

ibw

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft



**Bildungsbedarfserhebung
im Fachverband UBIT
(Unternehmensberatung und IT)**

Helmut Dornmayr

ibw-Bildung & Wirtschaft Nr. 36

ISBN 3-902358-30-0

Copyright by ibw – Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

Medieninhaber und Herausgeber:

ibw – Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

(Geschäftsführer: Mag. Thomas Mayr)

A-1050 Wien, Rainergasse 38/2. Stock

Tel.: +43 1/545 16 71-0

Fax: +43 1/545 16 71-22

E-Mail: info@ibw.at

Homepage: <http://www.ibw.at>

ibw

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

Bildungsbedarfserhebung im Fachverband UBIT

ENDFASSUNG

Autor:

Helmut Dornmayr

Studie im Auftrag von:



Wien, Juli 2006

Inhaltsverzeichnis

EXECUTIVE SUMMARY	3
1. EINLEITUNG.....	4
2. SEKUNDÄRSTATISTISCHE RAHMENDATEN.....	5
3. ERGEBNISSE DER MITGLIEDERBEFRAGUNG.....	12
3.1. ERHEBUNGSDESIGN.....	12
3.2. STRUKTUR DER UBIT-BETRIEBE	14
3.3. AUSBILDUNG	28
3.4. QUALIFIKATIONSBEDARF	35
3.4.1. <i>Spezifischer Qualifikationsbedarf Informationstechnologie.....</i>	<i>39</i>
3.4.2. <i>Spezifischer Qualifikationsbedarf Unternehmensberatung.....</i>	<i>45</i>
3.4.3. <i>Spezifischer Qualifikationsbedarf Gewerbl. Buchhaltung</i>	<i>49</i>
3.5. WEITERBILDUNG.....	51
4. ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSFOLGERUNGEN	61

EXECUTIVE SUMMARY

Die vorliegende Studie untersucht den Bildungsstand, das Bildungsbewusstsein und den Bildungsbedarf der Mitglieder des Fachverbandes Unternehmensberatung und IT (UBIT).

Als wesentlichstes Untersuchungsinstrument wurde dazu eine **in hohem Maße repräsentative Online-Befragung von n=1.178 Unternehmen des Fachverbandes UBIT** durchgeführt.

Die Ergebnisse dieser Erhebung zeigen neben dem Umstand, dass doch recht erhebliche Unterschiede zwischen den 3 Berufsgruppen/Gewerbeberechtigungen des Fachverbandes UBIT (Informationstechnologie, Unternehmensberatung, Gewerbliche Buchhaltung) existieren, doch auch verschiedene Gemeinsamkeiten:

Besonders hervorzuheben ist hier die **hohe Bedeutung von Weiterbildung** – auch von organisierter Weiterbildung, d.h. dem Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen. Auffallend ist nicht nur, dass die zur Leistungserbringung notwendigen Kenntnisse stärker durch den Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen als während der Ausbildung erworben wurden, sondern vor allem auch die **außerordentlich hohe tatsächliche Weiterbildungsteilnahme**. Obwohl es sich beim Großteil der Fachverbandsmitglieder um Einpersonenernehmen handelt, haben 2005 deutlich mehr als drei Viertel der Unternehmen an Weiterbildungskursen bzw. –veranstaltungen teilgenommen, unter den Gewerblichen Buchhaltern/innen sogar 93%! Die Ausgaben für reine Kurskosten (d.h. ohne Reise-, Aufenthalts- und Personalkosten) betragen dafür in immerhin 55% der teilnehmenden Unternehmen mehr als 1.000 €.

Hinsichtlich des grundsätzlichen **Qualifikationsbedarfs** lassen sich deutliche Unterschiede zwischen den Berufsgruppen feststellen - insbesondere auch die Bedeutung der Fachkompetenzen betreffend. Im Bereich der Unternehmensberatung wird Prozess-Kompetenzen eindeutig eine höhere Bedeutung als Fachkompetenzen eingeräumt.

Im IT-Bereich würde die Einführung einer herstellerunabhängigen fachlichen Zertifizierung (d.h. eines Erfahrungs- und Kompetenznachweises für IT-Qualifikationen) mehrheitlich als wichtig erachtet, währenddessen die Bedeutung international anerkannter EDV-Zertifikate von weltweit agierenden Herstellern (z.B. Cisco Certified Network Professional, Microsoft Certified Professional, Sun Certified Java Developer, etc.) überwiegend als eher gering eingestuft wird.

1. Einleitung

Vorrangiges Ziel dieser Untersuchung ist die **Erhebung des Bildungsstandes, des Bildungsbewusstseins und des Bildungsbedarfs** der Mitglieder des Fachverbandes Unternehmensberatung und IT (**UBIT**). Im Mittelpunkt der Analysen steht dabei auch die Untersuchung von unterschiedlichen Ausgangslagen und Bedürfnissen verschiedener Mitglieder-/Berufsgruppen (Unternehmensberater/innen, IT-Dienstleister/innen, Gewerbliche Buchhalter/innen).

Dabei sollen auch grundsätzliche Daten und Aspekte betreffend die Struktur der Fachverbandsmitglieder beleuchtet werden.

Die Kenntnis des Bildungsstandes, des Bildungsbewusstseins und des (Weiter-)Bildungsbedarfs seiner Mitglieder ist sowohl für den Fachverband UBIT selbst als auch für **incite** – dem Aus- und Weiterbildungsinstitut des Fachverbandes UBIT - von elementarem Interesse, um die **Aktivitäten und Handlungsstrategien optimal an den Bedürfnissen der Mitglieder des Fachverbandes bzw. der Kunden auszurichten**.

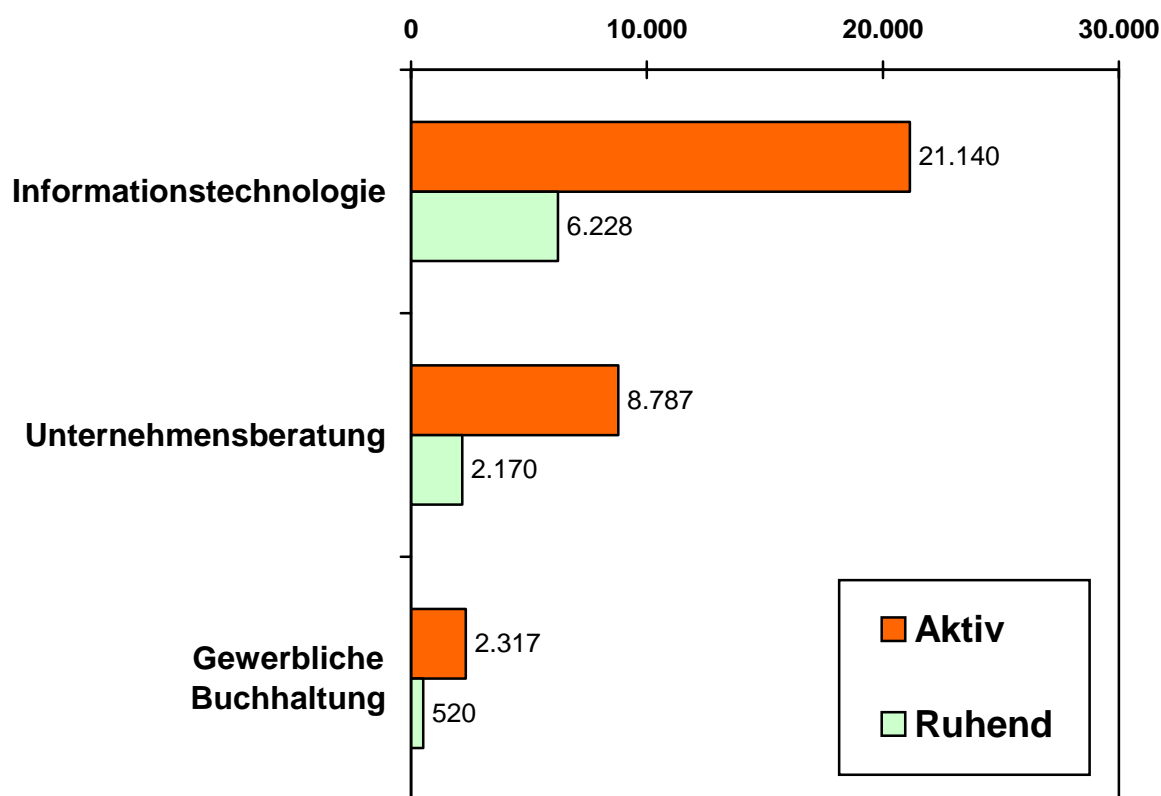
Inhaltlich folgt der Bericht folgender **Gliederung**:

- **Kapitel 2** stellt einige Eckdaten über die Mitglieder des Fachverbandes UBIT auf der Basis verschiedenster verfügbarer sekundärstatistischer Quellen dar.
- **Kapitel 3** veranschaulicht die Ergebnisse einer repräsentativen Online-Befragung von über 1.000 Unternehmen des Fachverbands UBIT.
- **Kapitel 4** fasst die wesentlichen Ergebnisse der Untersuchung zusammen und zieht daraus Schlussfolgerungen für die Gestaltung der zukünftigen Bildungspolitik des Fachverbands UBIT.

2. Sekundärstatistische Rahmendaten

An den Beginn dieser Untersuchung werden verschiedene sekundärstatische Rahmendaten gestellt. Diese stehen berufsgruppenspezifisch in unterschiedlichen Ausmaß zur Verfügung – in Abhängigkeit von der jeweiligen Datenquelle und der zugrunde liegenden Erhebungssystematik. Besonders ungünstig ist die Datenlage bezüglich der – sehr kleinen – Berufsgruppe der Gewerblichen Buchhalter/innen.

Einen ersten Überblick (siehe Grafik 2-1) über die quantitative Bedeutung der einzelnen Berufsgruppen im Fachverband UBIT ermöglicht eine aktuelle (Frühjahr 2006) Darstellung der Zahl der Kammermitglieder nach Gewerbeberechtigung. Von den insgesamt 32.244 aktiven Mitgliedern bzw. Gewerbeberechtigungen des Fachverbandes UBIT entfällt der Großteil (66%) auf Informationstechnologie (21.140 aktive Mitglieder). Zudem ist im Bereich Informationstechnologie auch der Anteil ruhender WKO-Mitgliedschaften besonders hoch. 23% aller (aktiven und ruhenden) Mitgliedschaften entfallen hier auf ruhende.

Grafik 2-1: Zahl der Kammermitglieder 2006

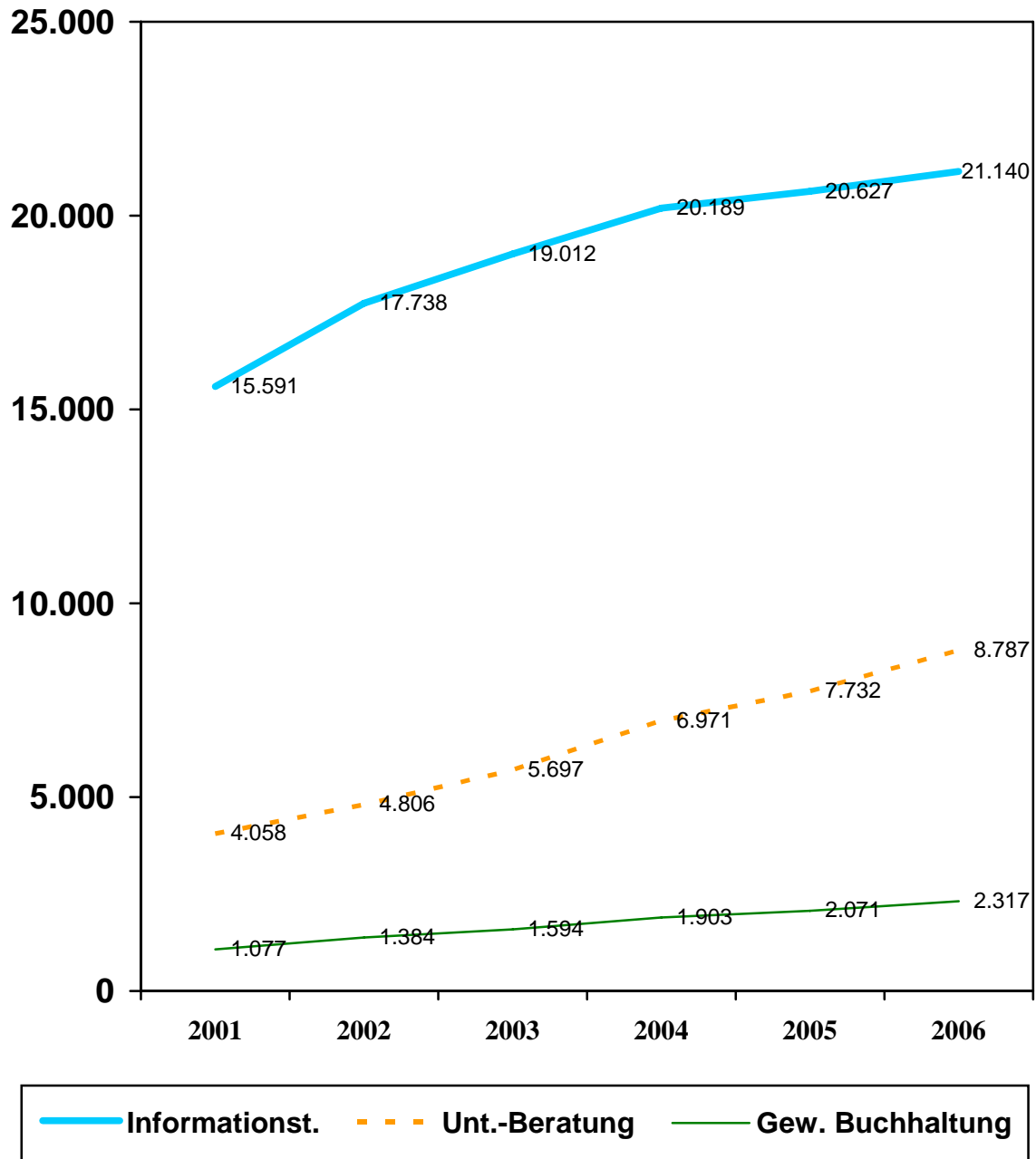
Quelle: WKO

Stichtag: 31.3.2006

Anmerkung: Der Gesamtwert für Österreich wurde durch Addition der Bundesländersummen ermittelt.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die Analyse der Entwicklung der aktiven Kammermitglieder in den letzten 5 Jahren. Für alle 3 Gewerbeberechtigungen lassen sich kontinuierliche Zuwächse erkennen – allerdings in unterschiedlichem Ausmaß. Absolut betrachtet (vgl. Grafik 2-2) erfolgte im Zeitraum 2001-2006 der stärkste Zuwachs an Gewerbeberechtigungen bei den IT-Dienstleistern/innen (+ 5.549) sowie den Unternehmensberatern/innen (+ 4.729). Relativ betrachtet (vgl. Grafik 2-3) ergibt sich ein anderes Bild: Während etwa die Zunahme der IT-Gewerbeberechtigungen im Zeitraum 2001 bis 2006 „nur“ rund 36% betrug, hat sich die Zahl der aktiven Gewerbeberechtigungen in Unternehmensberatung (+117%) und Gewerblicher Buchhaltung (+115%) mehr als verdoppelt (vgl. Grafik 2-3).

Grafik 2-2: Zahl der aktiven Kammermitglieder 2001-2006
(ABSOLUTZAHLEN)



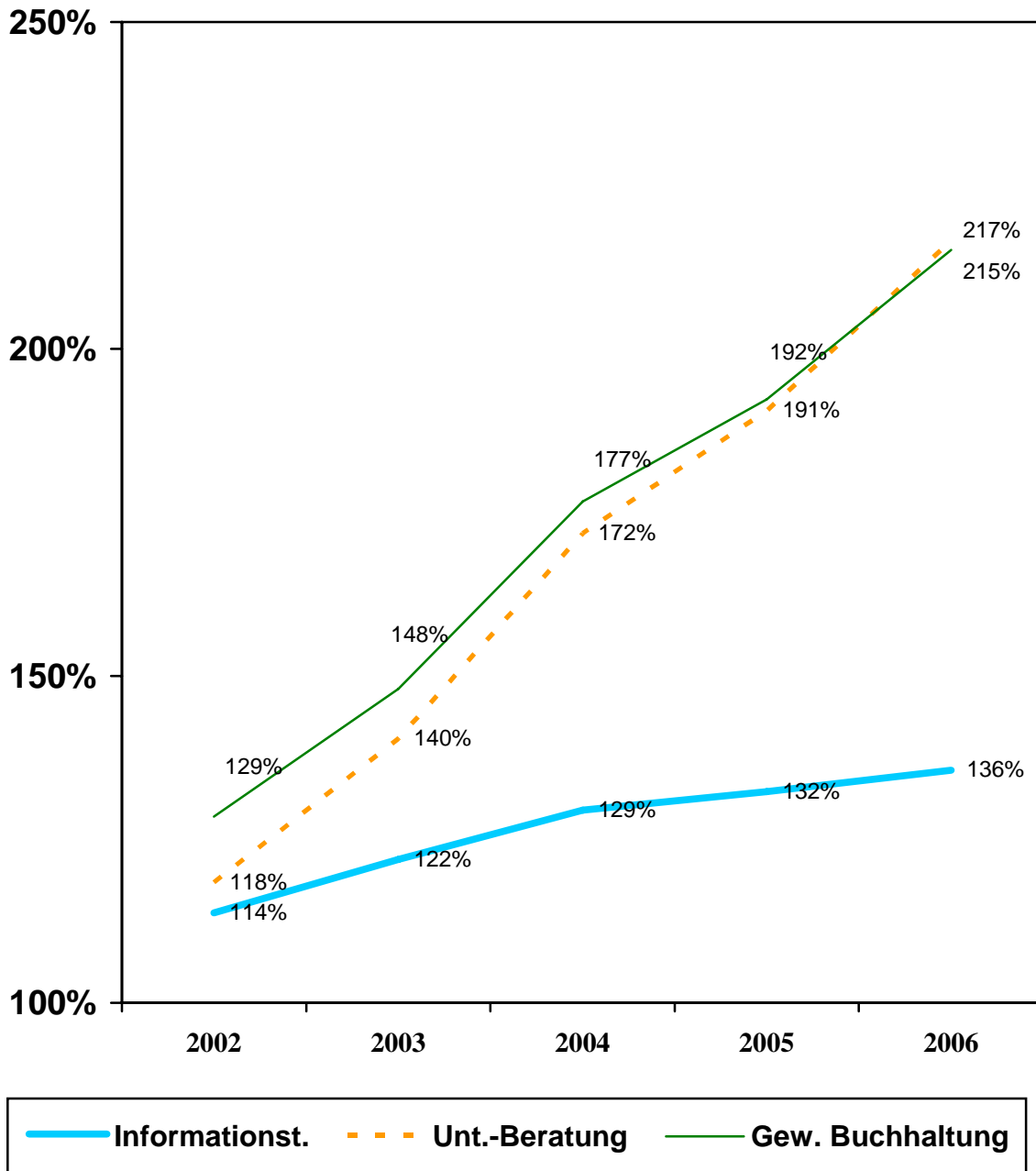
Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

Stichtage: 31.3.2006, 8.3.2005, 24.5.2004, 20.3.2003, 22.3.2002, 23.3.2001

Anmerkung: Der Gesamtwert für Österreich wurde durch Addition der Bundesländersummen ermittelt.

Grafik 2-3: Zahl der aktiven Kammermitglieder 2002-2006

(RELATIVZAHLEN, Index: 2001 =100%)



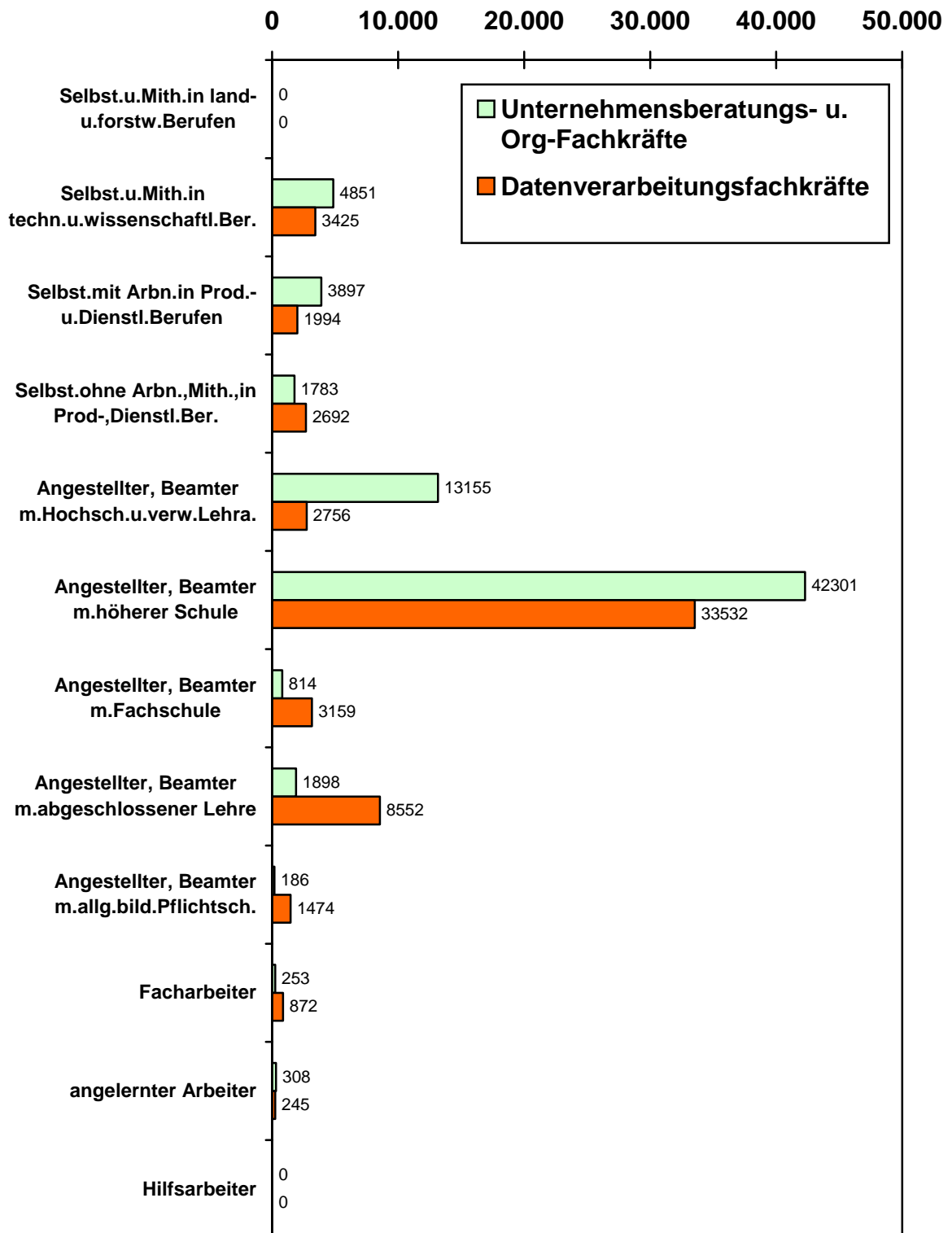
Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

Stichtage: 31.3.2006, 8.3.2005, 24.5.2004, 20.3.2003, 22.3.2002, 23.3.2001

Anmerkung: Der Gesamtwert für Österreich wurde durch Addition der Bundesländersummen ermittelt.

Nachfolgende Grafiken (Absolut – und Relativzahlen) ermöglichen – auf Basis von Mikrozensusdaten von Statistik Austria - einen Blick auf die Stellung im Beruf und die höchste abgeschlossene Ausbildung von Unternehmensberatungs- und Organisationsfachkräften einerseits sowie von Datenverarbeitungsfachkräften andererseits. Die absolute Zahl an selbständigen Datenverarbeitungsfachkräften ist hierbei im Vergleich zur Kammerstatistik relativ gering, was durch eine engere Begriffsdefinition zu erklären ist. Im Vergleich von Datenverarbeitungsfachkräften mit Unternehmensberatungs- und Organisationsfachkräften, fällt vor allem auf, dass bei den Unternehmensberatungs- und Organisationsfachkräften vor allem der Anteil an Angestellten/Beamten mit Hochschulabschluss deutlich höher ist, währenddessen unter Datenverarbeitungsfachkräften der Anteil an Angestellten/Beamten mit Lehrabschluss wesentlich höher ist. Wie auch in Kapitel 3 gezeigt werden wird, unterscheiden sich die Qualifikationsprofile dieser beiden Gruppen doch erheblich.

Grafik 2-4: Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und Ausbildung
(ABSOLUTZAHLEN)

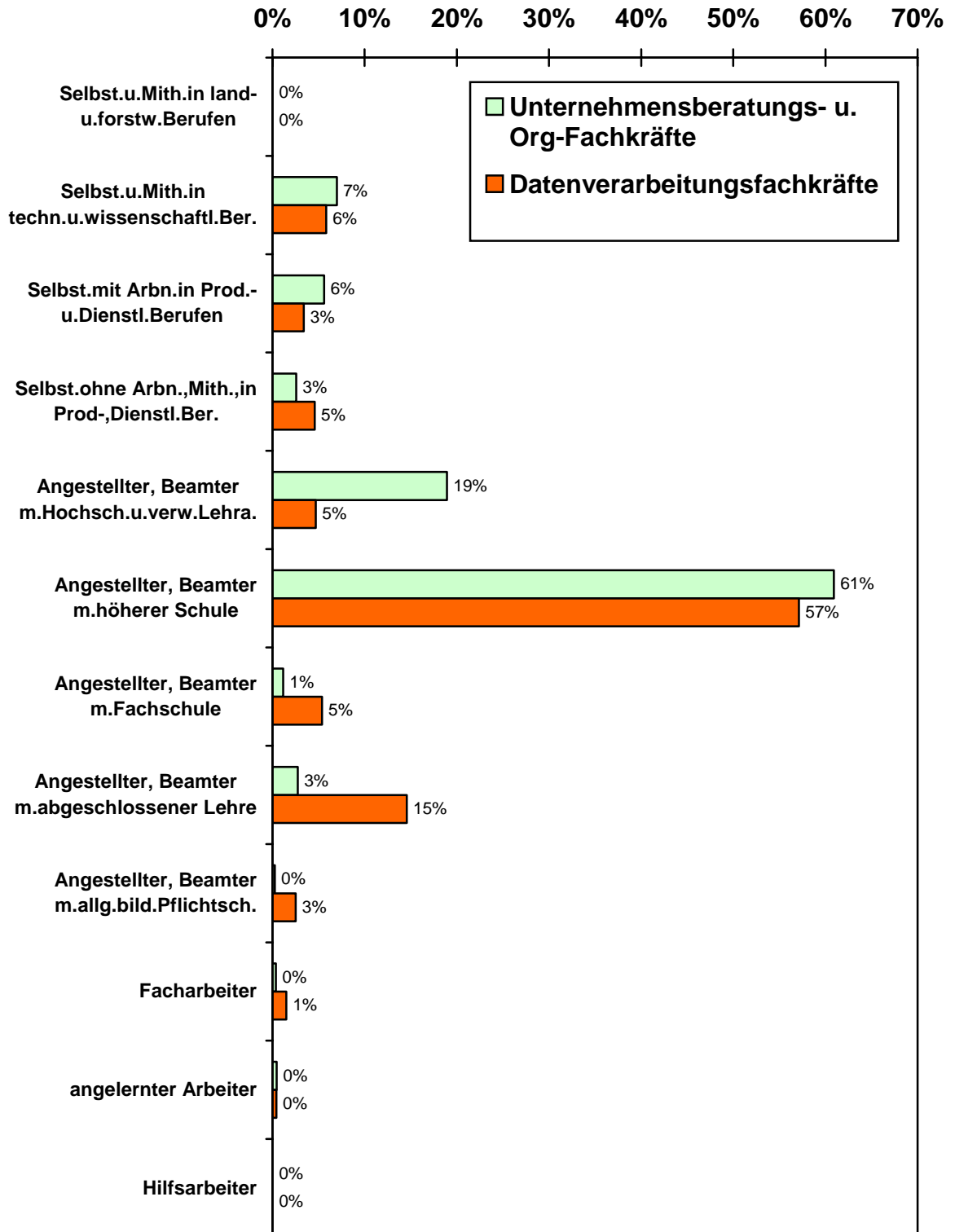


Quelle: Statistik Austria (ISIS-Datenbank)

Stichtag: 4.Quartal 2003

Anmerkung: Erwerbspersonen nach dem Lebensunterhaltskonzept

Grafik 2-5: Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und Ausbildung
(RELATIVZAHLEN)



Quelle: Statistik Austria (ISIS-Datenbank) + ibw-Berechnungen

Stichtag: 4.Quartal 2003

Anmerkung: Erwerbspersonen nach dem Lebensunterhaltskonzept

3. Ergebnisse der Mitgliederbefragung

3.1. Erhebungsdesign

Im April 2006 wurde eine **Online-Befragung** der Mitglieder des Fachverbandes Unternehmensberatung und Informationstechnologie (UBIT) der Wirtschaftskammer Österreich durchgeführt. Diese erfolgte in 2 Wellen, d.h. ca. 2 Wochen nach dem Erstkontakt wurden die Mitglieder mittels Reminder (Erinnerungsmail) nochmals auf die Befragung hingewiesen. Für die Teilnahme an der Befragung konnte ein 100€-Gutschein von incite, dem Aus- und Weiterbildungsinstitut des Fachverbands UBIT in Aussicht gestellt werden.

Die Grundgesamtheit der Untersuchung betrug 11.513 Unternehmen, d.h. es handelte sich dabei um alle Unternehmen, für welche beim Fachverband UBIT E-Mail-Adressen vorlagen. Ca. 2.000 dieser Adressen waren nicht verwertbar (gänzlich falsche E-Mail-Adresse, längere Abwesenheitsmeldungen, etc.), d.h. der Fragebogen konnte in diesen Fällen auf elektronischem Weg nicht (zeitgerecht) übermittelt werden.

Insgesamt konnten als Basis der hier präsentierten Analysen **n = 1.178 verwertbare/beantwortete Fragebögen** herangezogen werden. Dies bedeutet eine für Online-Unternehmensbefragungen außergewöhnlich hohe **Nettorücklaufquote von über 12%** (vgl. nachfolgende Tabelle).

Tabelle 3-1: Stichprobe und Rücklaufquote

	Anzahl Personen
1 Grundgesamtheit der Untersuchung (= vorhandene E-Mail-Adressen bzw. versandte Fragebögen)	11.513
2 Bekannte stichprobenneutrale Ausfälle (= nicht zustellbare Fragebögen)	ca. 2.000
3 Nettostichprobe	ca. 9.513
4 Realisierte Interviews (Rücklauf bzw. verwertbare Interviews)	1.178
5 Rücklaufquote (Nettoausschöpfung)	ca. 12,4%

Für die Repräsentativität der Befragung lässt sich zudem folgendes feststellen: Ausgehend von einer Grundgesamtheit von insgesamt 11.513 Unternehmen mit beim Fachverband UBIT registrierten E-Mail-Adressen liegt (bei einem Sicherheitsniveau von 95%) der **Bereich des maximalen Stichprobenfehlers**¹ innerhalb von $\pm 2,8\%$.² Es kann daher von einer **außerordentlich hohen Repräsentativität** der Ergebnisse gesprochen werden.

Bei **95% der Befragten** handelte es sich um den/die **Eigentümer/-in bzw. den/die Geschäftsführer/in oder den/die Mehrheitsgesellschafter/-in** des Unternehmens. Lediglich 1% der Fragebögen wurden von den Leitern/-innen der Personalabteilung ausgefüllt (4% von sonstigen Personen). Dies ist auf die kleingewerbliche Struktur (siehe Anteil der Einpersonnenunternehmen bzw. Zahl der Beschäftigten in Abschnitt 3.2.) der Unternehmen des Fachverbands UBIT zurückzuführen, wodurch es kaum Unternehmen mit eigenen Personalabteilungen gibt.

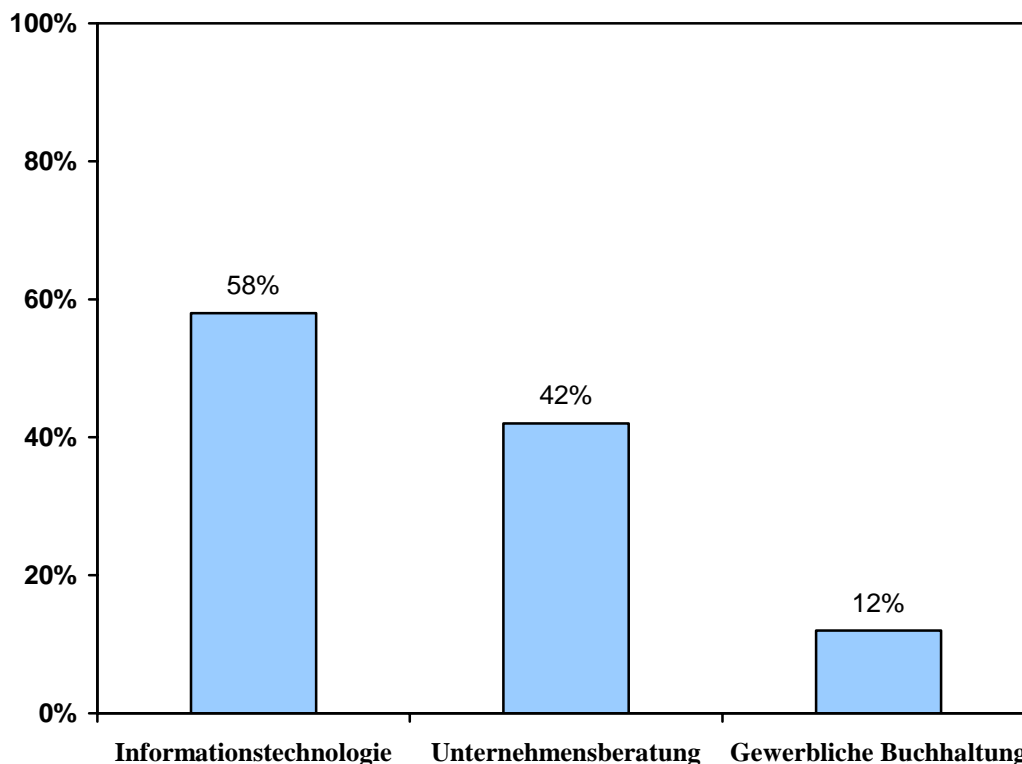
¹ Anmerkung zur Interpretation: Mit einer Sicherheitswahrscheinlichkeit von 95% liegt die Abweichung von der Grundgesamtheit (bei dichotomen Variablen) innerhalb des Bereichs des angegebenen maximalen Stichprobenfehlers.

² Würden als Grundgesamtheit alle (zum Stichtag 31.3.2006) 32.244 aktiven Mitglieder des Fachverbands UBIT (Quelle: WKO) betrachtet, befände sich der Bereich des maximalen Stichprobenfehlers (unter der Annahme einer einfachen Zufallstichprobe) ebenfalls noch auf sehr niedrigem Niveau ($\pm 2,9\%$).

3.2. Struktur der UBIT-Betriebe

Grafik 3-1: Ausgeübte Gewerbeberechtigungen

(Mehrfachantworten möglich → Prozentsumme > 100%)



Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

58% der befragten Unternehmen üben eine Gewerbeberechtigung in Informationstechnologie aus, 42% in Unternehmensberatung und weitere 12% im Bereich der Gewerblichen Buchhaltung.

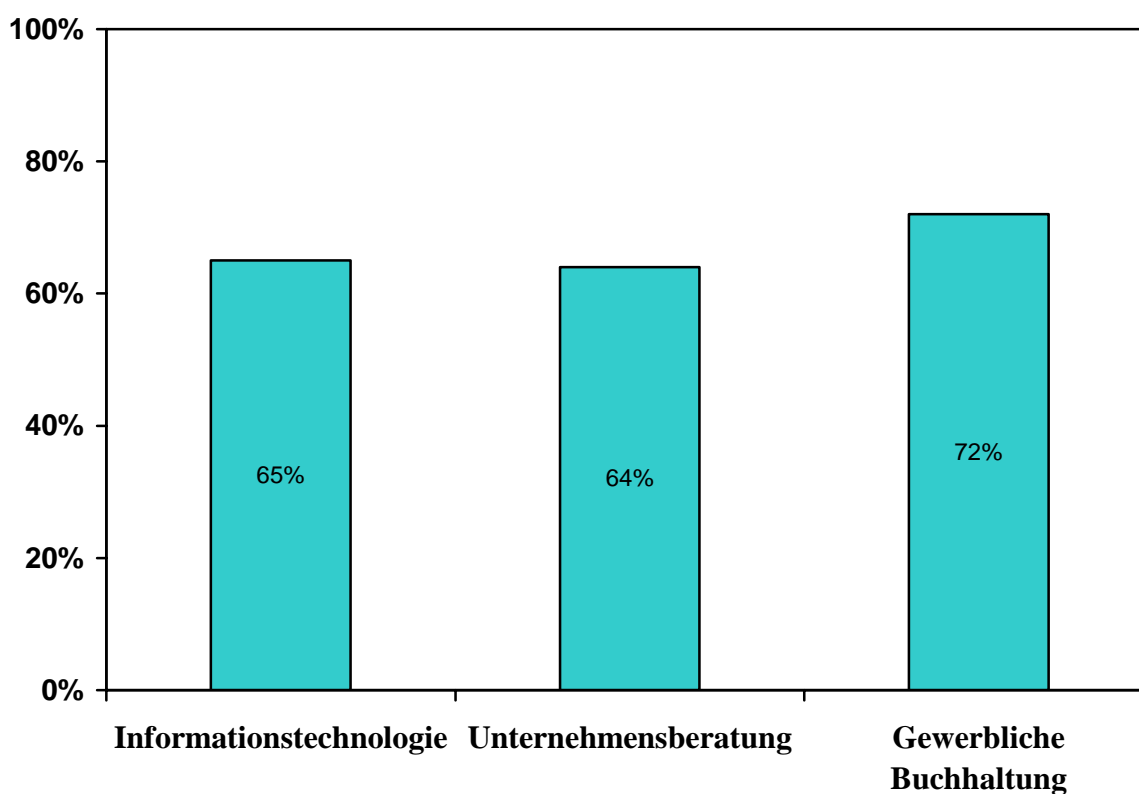
11,3% der befragten Unternehmen verfügen dabei über 2 dieser Gewerbeberechtigungen, 0,3% über alle drei gleichzeitig.

Im Vergleich zur Grundgesamtheit ist der Anteil an Unternehmen mit einer Gewerbeberechtigung in Informationstechnologie deutlich unterrepräsentiert. Per 31.3.2006 betrug etwa (bei einer Prozentuierungsbasis von 100%!) der Anteil der aktiven IT-Gewerbeberechtigungen im Fachverband UBIT 66% (Quelle: WKO + ibw-Berechnungen). Ob dies schon auf eine geringere Verfügbarkeit der E-Mail-Adressen bzw. erst auf eine geringere Antwortbereitschaft zurückzuführen ist, lässt sich nicht zweifelsfrei beantworten.

Rund 2 Drittel der befragten Unternehmen sind Einpersonenunternehmen (EPU), d.h. sie haben keine Vollzeit- oder Teilzeitbeschäftigten. Freie Mitarbeiter/innen bzw. geringfügig Beschäftigte wurden bei der hier verwendeten Definition von EPU nicht als Mitarbeiter/innen gewertet. Relativ gesehen am höchsten ist der Anteil an EPU – gemäß dieser Definition – bei den Gewerblichen Buchhaltern/innen (72%).

Grafik 3-2: Anteil Einpersonenunternehmen (EPU)

(Definition „EPU“: Ohne Voll- oder Teilzeitbeschäftigte, aber z.B. freie oder geringfügig beschäftigte Mitarbeiter/innen möglich!)

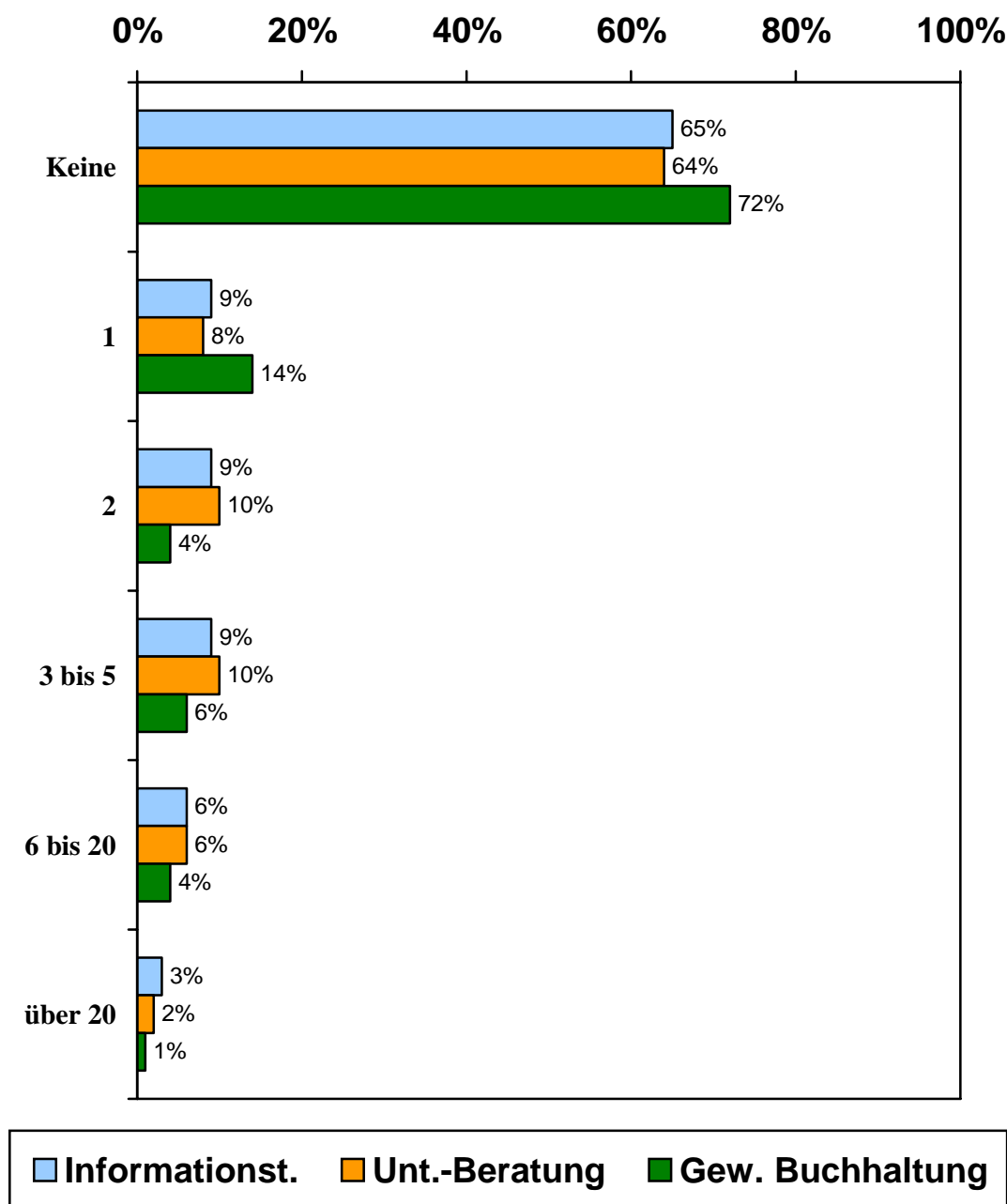


Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

Nachfolgende Grafik zeigt zudem, dass in allen 3 Berufsgruppen jeweils weniger als 10% der (befragten) Unternehmen mehr als 5 Beschäftigte (Voll- oder Teilzeit) aufweisen.

Grafik 3-3: Unternehmensgröße (Zahl der Beschäftigten)

(BESCHÄFTIGTE = VOLL- UND TEILZEITBESCHÄFTIGTE!)



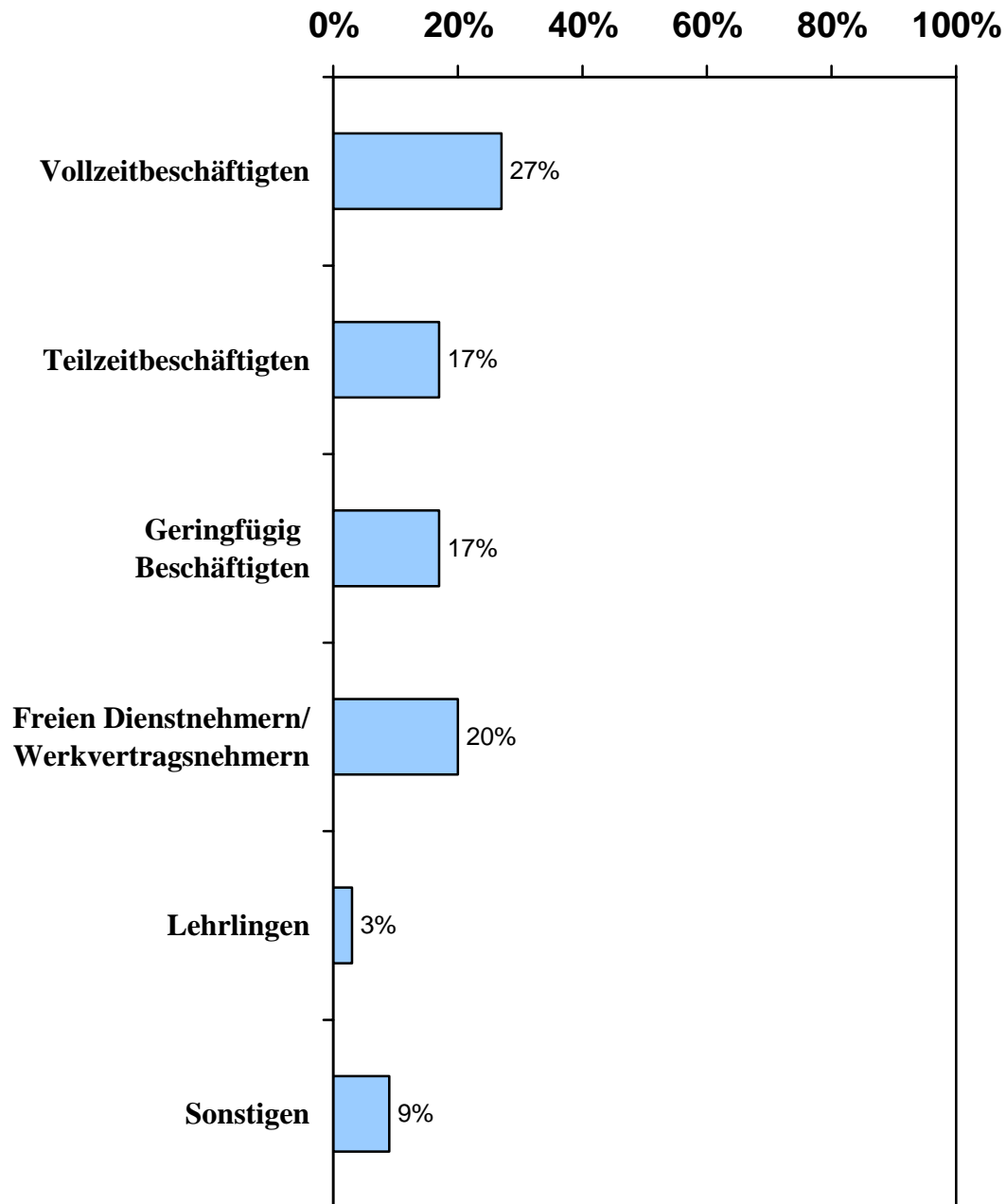
Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

Anmerkungen: Mehrfachnennungen sehr häufig.

„Sonstige“ = Mithelfende Familienangehörige, etc.

Insgesamt verfügen 27% der befragten Unternehmen des Fachverbands UBIT über Vollzeitbeschäftigte, 17% über Teilzeitbeschäftigte und lediglich 20% über freie Dienstnehmer/innen bzw. Werkvertragsnehmer/innen (siehe Grafik 3-4). Der Anteil an Betrieben mit Lehrlingen ist in dieser Branche sehr niedrig (3%).

Nach Berufsgruppen betrachtet (vgl. Grafik 3-5) fällt vor allem auf, dass bei den Gewerblichen Buchhaltern/innen sowohl der Anteil an Vollzeitbeschäftigten als auch an Freien Dienstnehmern/innen bzw. Werkvertragsnehmern/innen signifikant niedriger ist.

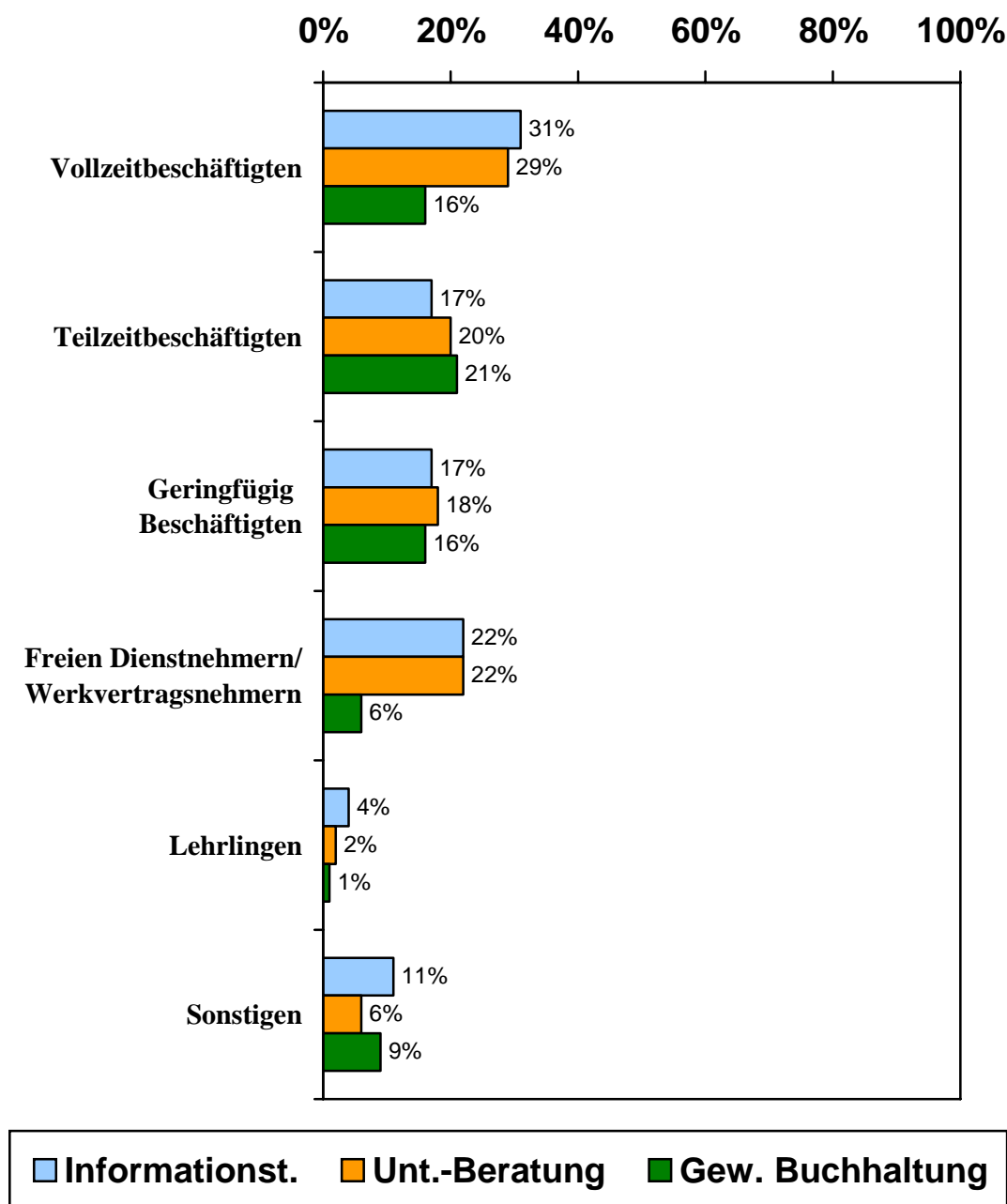
Grafik 3-4: Beschäftigtengruppen, d.h. Anteil der Unternehmen mit...

Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

Anmerkungen: Mehrfachnennungen sehr häufig.

„Sonstige“ = Mithelfende Familienangehörige, etc.

Grafik 3-5: Beschäftigtengruppen nach Gewerbeberechtigung, d.h. Anteil der Unternehmen mit...



Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

Anmerkungen: Mehrfachnennungen sehr häufig.

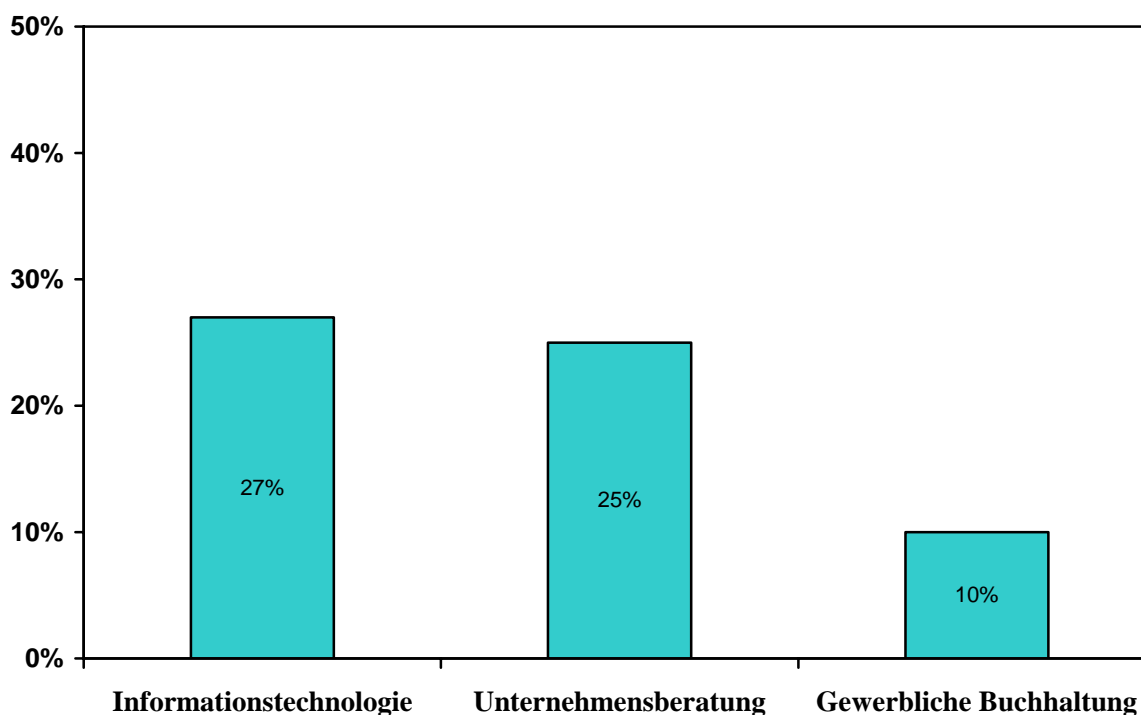
„Sonstige“ = Mithelfende Familienangehörige, etc.

Neben der Frage nach der Zahl an Beschäftigten wurde auch die Frage gestellt, welchen Anteil der Kundenaufträge (Projekte) die Unternehmen durchschnittlich gemeinsam mit Branchenkollegen/innen in Partnerschaft/Kooperationen abwickeln. Rund ein Viertel (25%) der Unternehmen erledigt überhaupt keine Projekte in Kooperationsform. Besonders hoch ist dieser Anteil im Bereich der Gewerblichen Buchhaltung (55%), wesentlich niedriger bei den Unternehmensberatern/innen (22%) und in der Informationstechnologie (25%).

Im Schnitt (Mittelwert) werden ebenfalls rund 25% aller Projekte in Kooperationsform bzw. als Partnerschaft erledigt. Auch diesbezüglich unterscheiden sich die Gewerblichen Buchhalter/innen (lediglich 10%-Anteil) stark von den Unternehmen mit anderen gewerbeberechtigungen.

Grafik 3-6: Anteil an Projekten in Partnerschaft/Kooperation

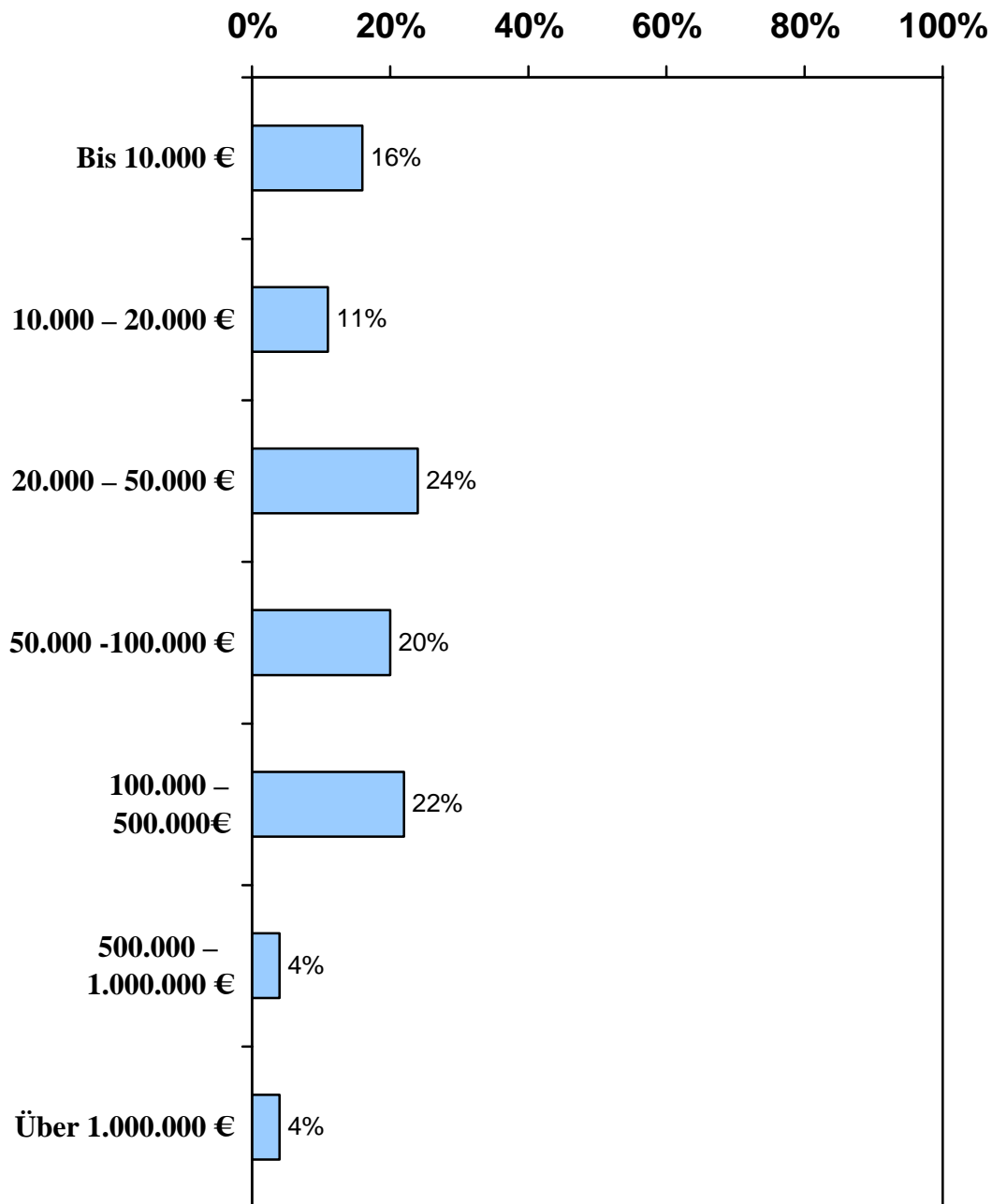
(MITTELWERTE!)



Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

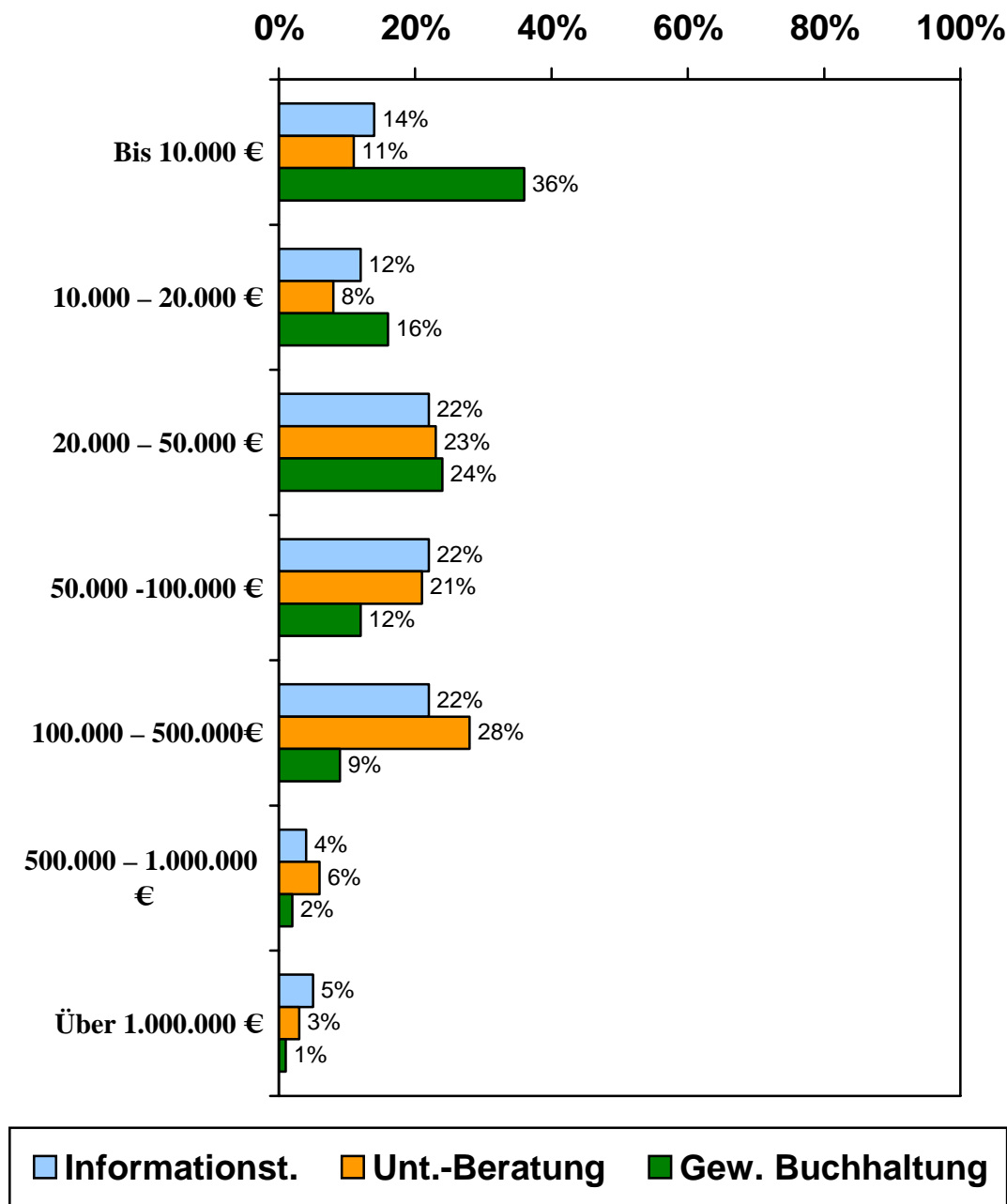
Eine Analyse des Umsatzes im Jahr 2005 (Grafik 3-7) verdeutlicht die kleingewerbliche Struktur der Fachverbandsmitglieder. In rund der Hälfte (51%) der (befragten) Unternehmen betrug der Jahresumsatz 2005 weniger als 50.000 €, in 16% sogar unter 10.000 €.

Die Analyse nach Berufsgruppen (Grafik 3-8) weist vor allem für die Gewerblichen Buchhalter/innen besonders niedrige Umsätze im Jahr 2005 aus (36% unter 10.000 €).

Grafik 3-7: Umsatz im Jahr 2005

Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

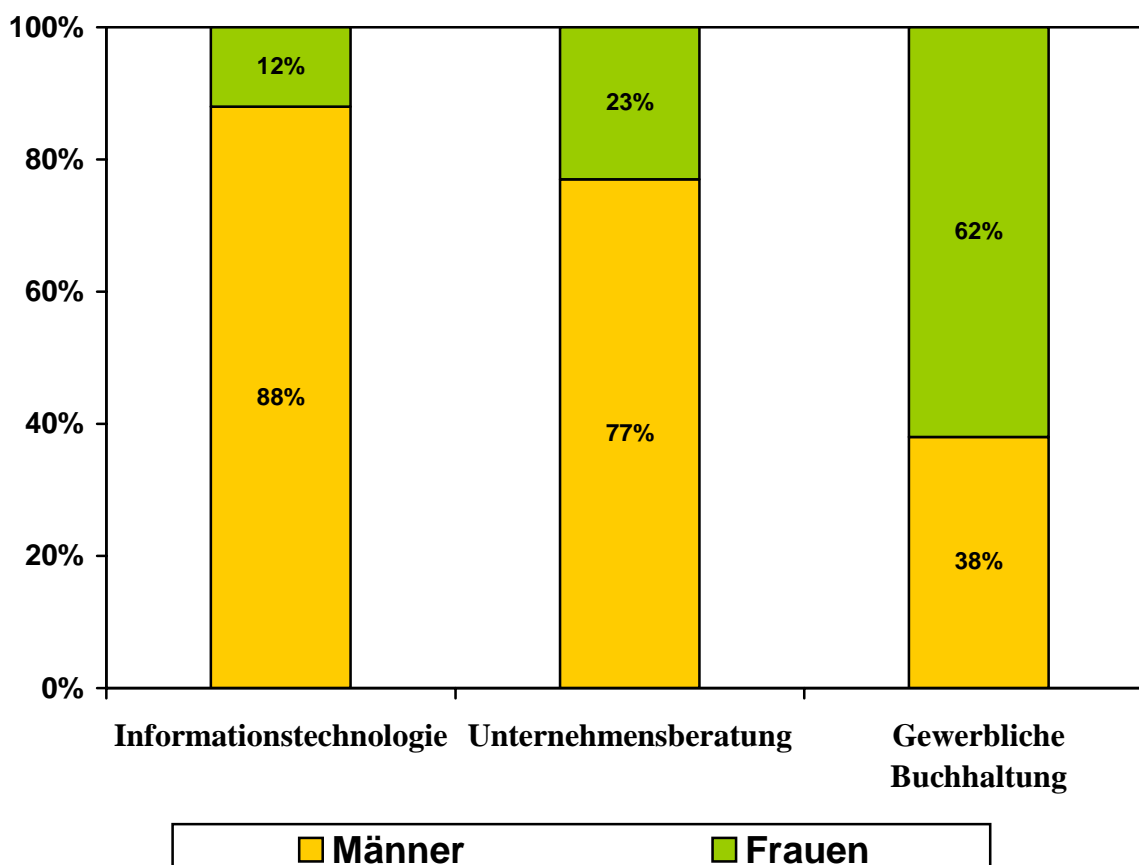
Grafik 3-8: Umsatz im Jahr 2005 nach Gewerbeberechtigung



Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

Das Geschlecht der Befragten (in 95% der Fälle ist das der/die Eigentümer/in bzw. Geschäftsführer/in oder Mehrheitsgesellschafter/in – vgl. Kapitel 3.1.) weist recht drastische Unterschiede nach Gewerbeberechtigung auf. Während etwa in der Informationstechnologie der Frauenanteil lediglich bei 12 % liegt, beträgt er unter den Gewerblichen Buchhaltern/innen 62%.

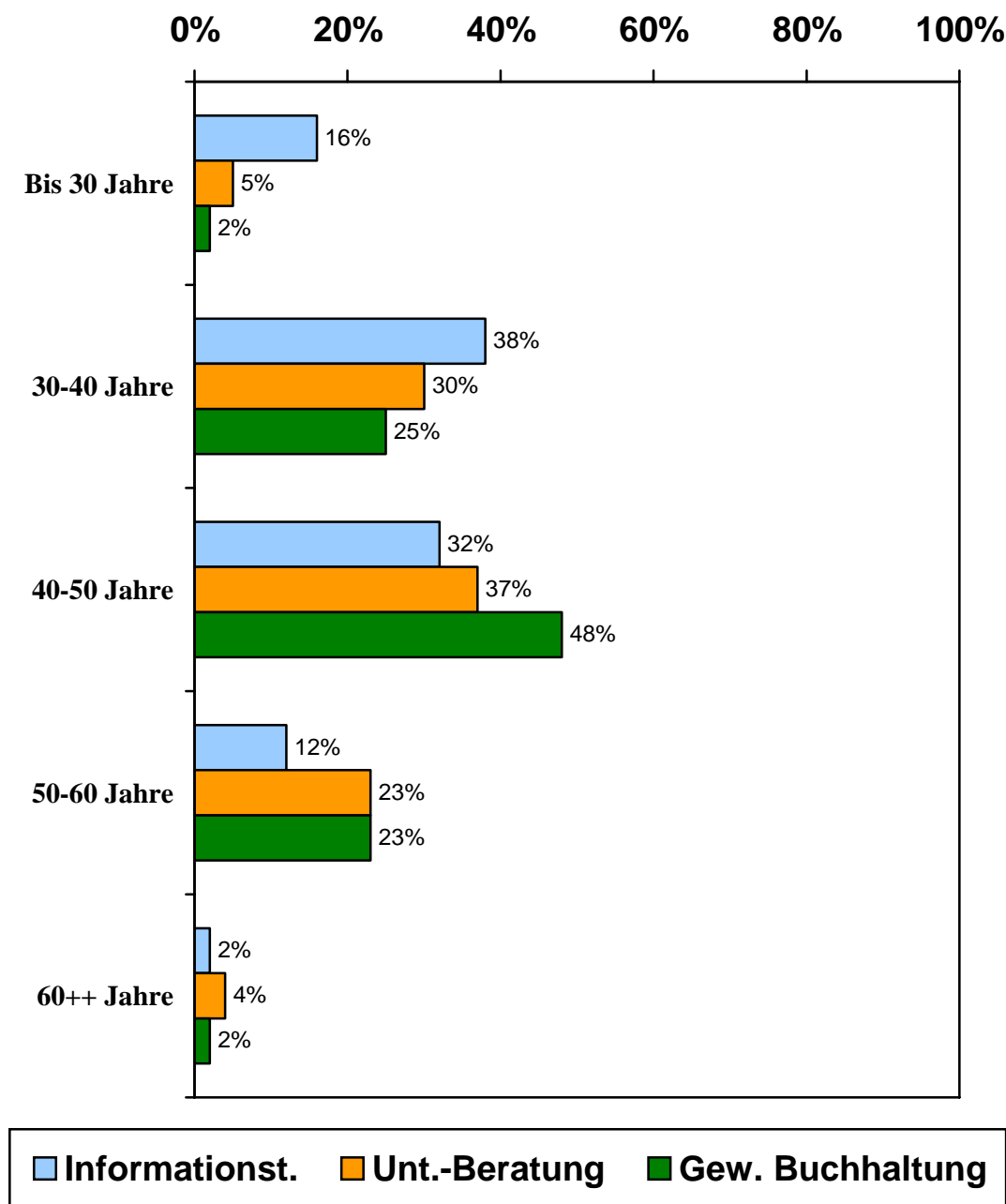
Grafik 3-9: Geschlechterproportion (der Befragten)



Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

Die jüngste Altersstruktur (der Befragten) weist die Berufsgruppe Informationstechnologie auf (16% unter 30-Jährige), die älteste jene der Gewerblichen Buchhalter/innen (nur 2% unter 30-Jährige).

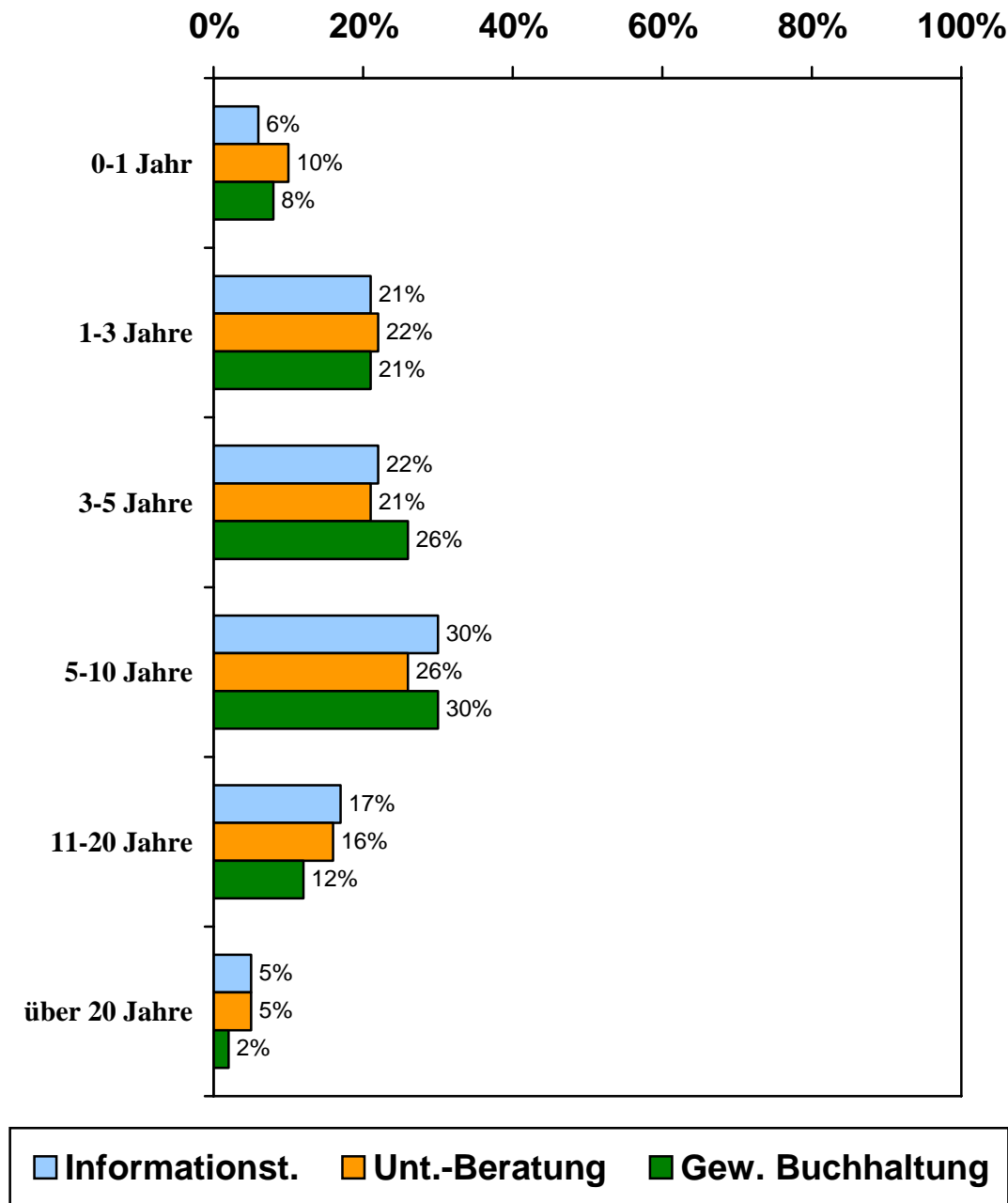
Grafik 3-10: Altersgruppen (der Befragten)



Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

Das Alter der Unternehmen korreliert hingegen weniger stark mit der Gewerbeberechtigung (siehe Grafik 3-11). Nur rund 20% der Unternehmen sind älter als 10 Jahre (am wenigsten unter den Gewerblichen Buchhaltern/innen).

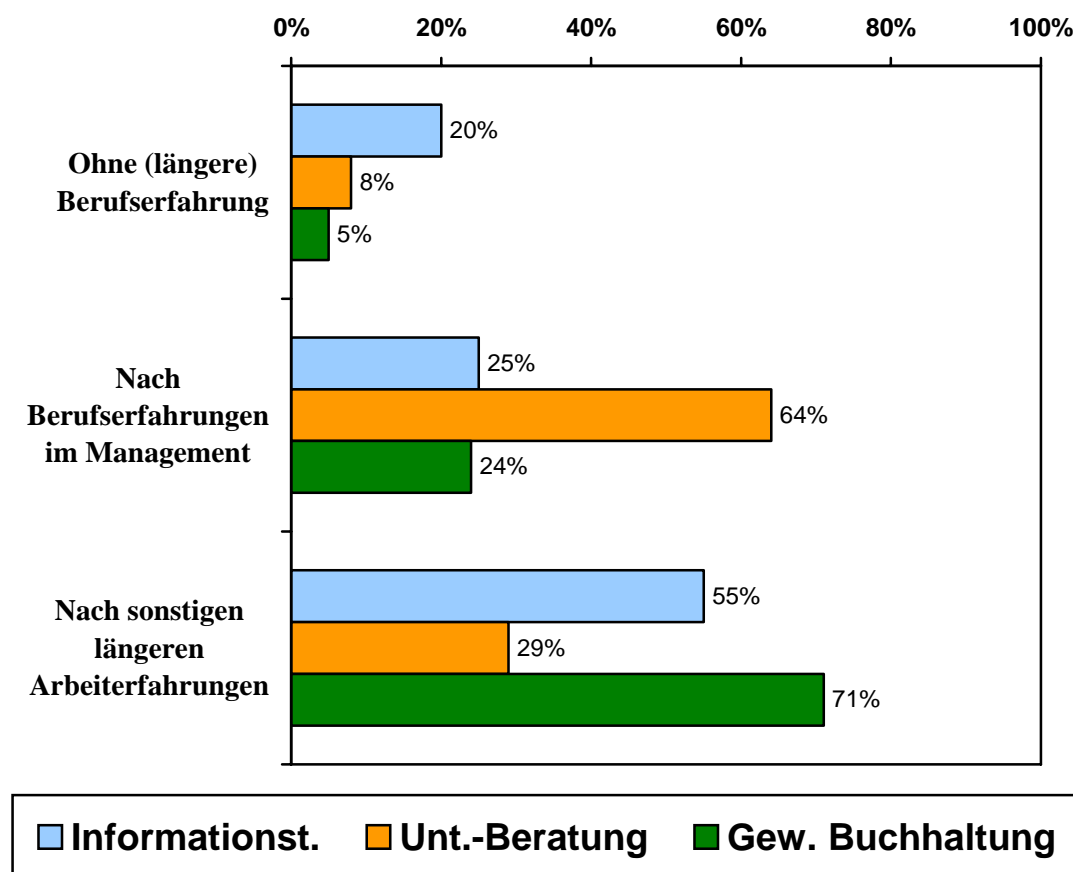
Grafik 3-11: Alter (Bestandsdauer) des Unternehmens



Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

Erhebliche Unterschiede lassen sich hinsichtlich der Art der Gewerbeberechtigung in Bezug auf die **Berufserfahrungen vor Übernahme der Unternehmensleitung** (= Beginn der Tätigkeit als Geschäftsführer/in bzw. Eigentümer/-in oder Mehrheitsgesellschafter/in) feststellen. Lediglich unter den Unternehmensberatern/innen konnte bereits eine Mehrheit auf Vorerfahrungen im Management (64%) verweisen. Hingegen hat rund ein Fünftel (20%) der IT-Dienstleister/innen die Unternehmensleitung bzw. –gründung überhaupt ohne (längere) Berufserfahrungen (z.B. unmittelbar nach der Ausbildung) übernommen bzw. durchgeführt.

Grafik 3-12: Beginn der Tätigkeit als Geschäftsführer/in bzw. Eigentümer/-in oder Mehrheitsgesellschafter/in



Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

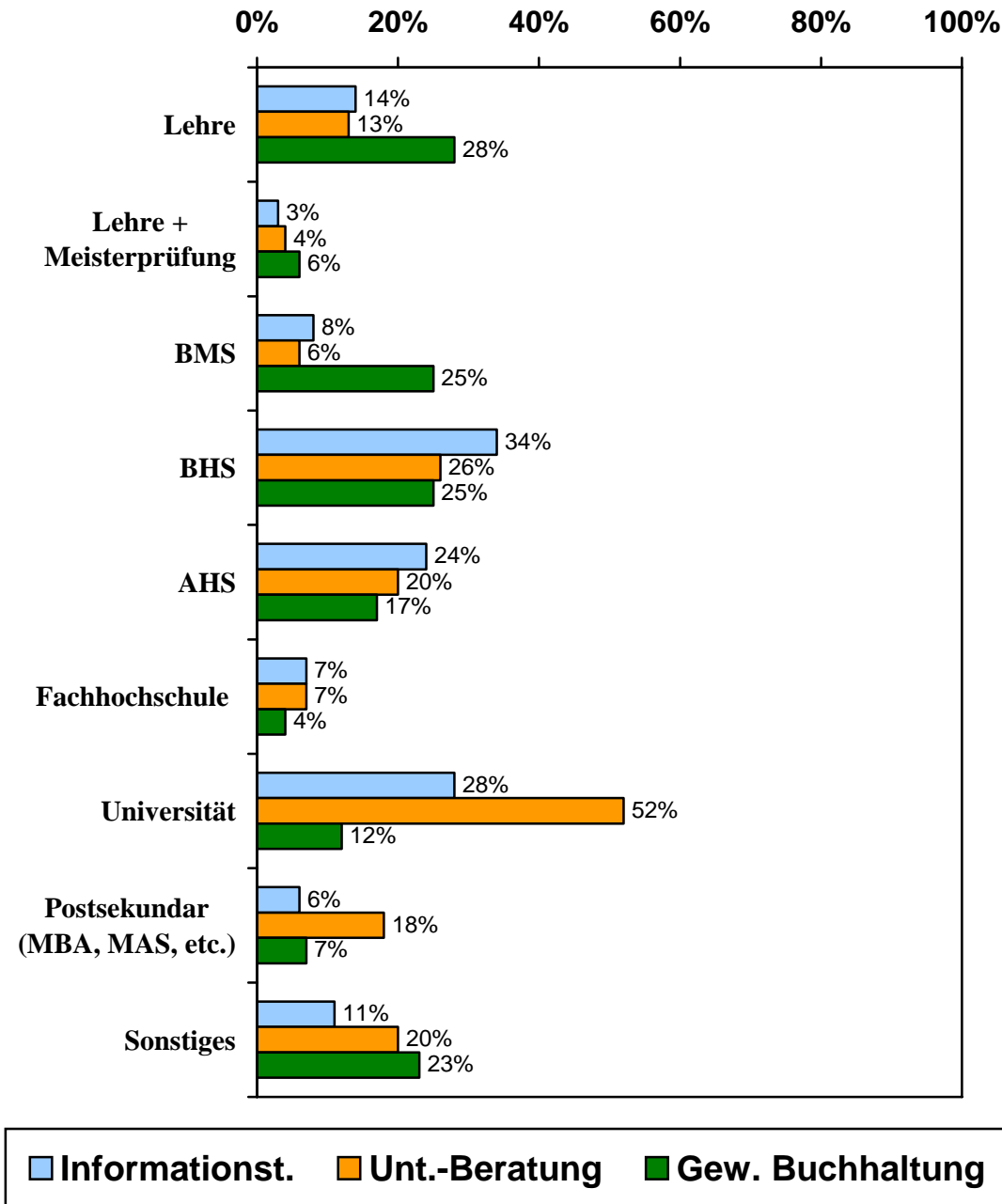
3.3. Ausbildung

Auch das formale Ausbildungsniveau (Grafik 3-13) differiert stark nach Gewerbeberechtigung. Während etwa bei den Unternehmensberatern/innen mehr als die Hälfte (52%) über einen Universitätsabschluss verfügt, beträgt dieser Anteil bei den gewerblichen Buchhaltern/innen lediglich 12%. Letztere verfügen im Gegenzug über besonders hohe Anteile von Lehr- und BMS-Absolventen/innen.

Ein recht ähnliches Bild ergibt auch die Betrachtung des formalen Qualifikationsniveaus der Mitarbeiter/innen aus dem Bereich des Fachpersonals (Grafik 3-14), soweit die Unternehmen über solche verfügen.

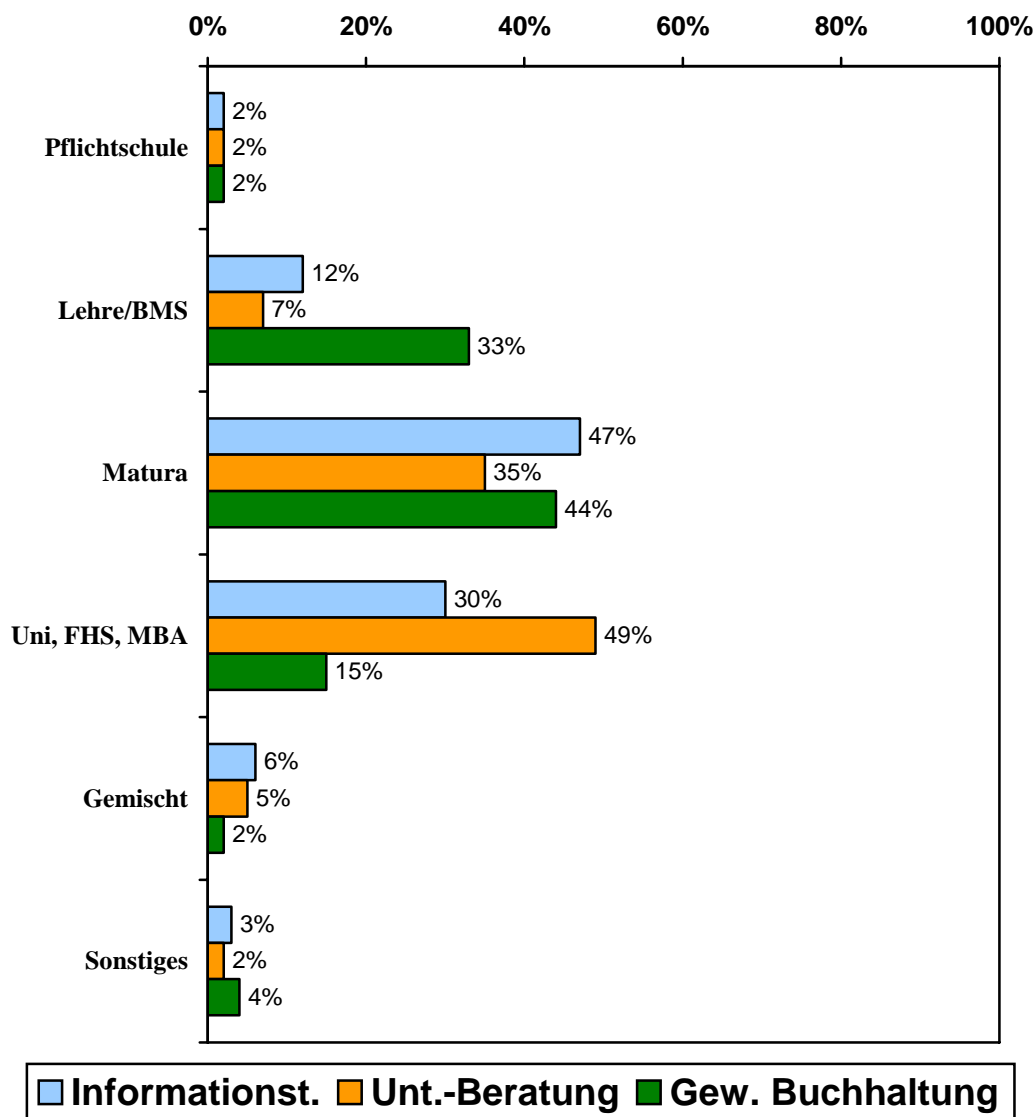
Grafik 3-13: Abgeschlossene Ausbildungen (der Befragten)

(Mehrfachantworten möglich)



Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

Grafik 3-14: (Überwiegende) Höchste abgeschl. Ausbildung der Mitarbeiter/innen aus dem Bereich des Fachpersonals

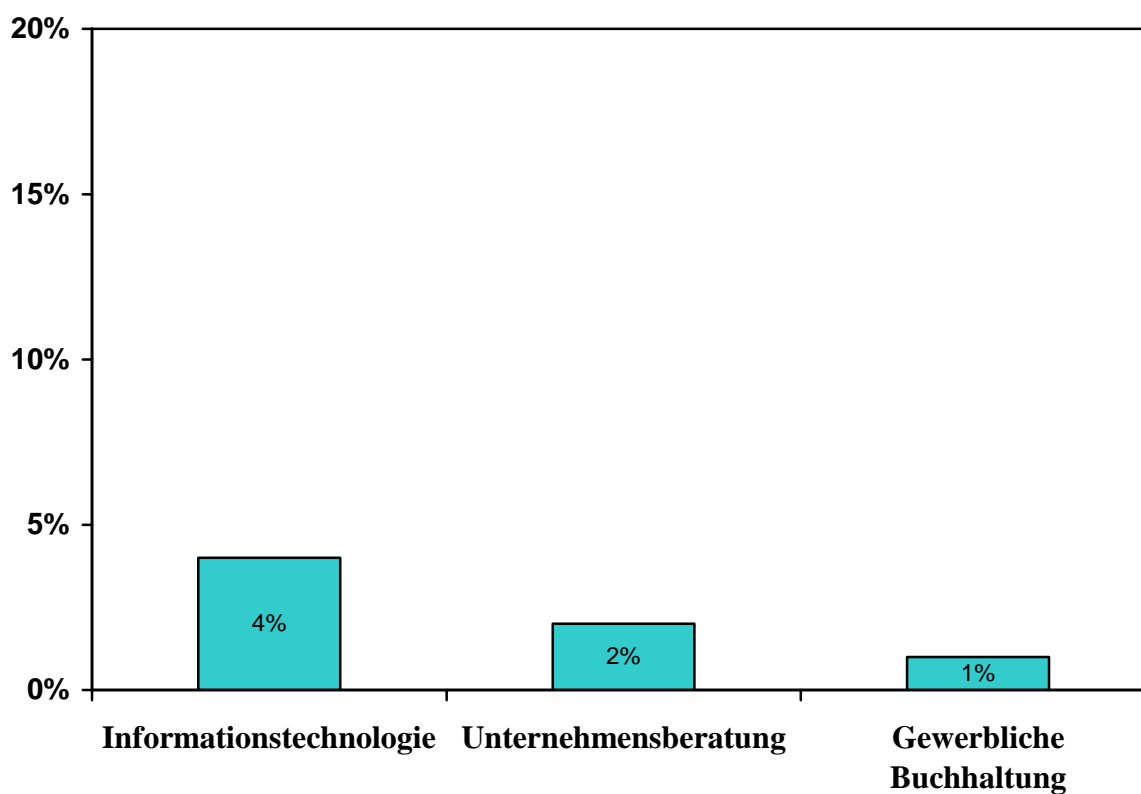


Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = Unternehmen des Fachverbands UBIT)

Anmerkung: Nur jene Unternehmen einbezogen, die über MitarbeiterInnen aus dem Bereich des Fachpersonals verfügen.

Wie bereits weiter oben erwähnt ist der Anteil der Lehrbetriebe (vgl. Grafik 3-15) sehr gering (zwischen 1% bei den Gewerblichen Buchhaltern/innen und 4% bei den IT-Dienstleistern/innen). Immerhin rund ein Viertel der Betriebe könnte sich aber prinzipiell vorstellen, Lehrlinge auszubilden (vgl. Grafik 3-16). Dies könnte doch als ein interessantes Potential für Initiativen zur verstärkten Implementierung der Lehrlingsausbildung in dieser Branche gewertet werden.

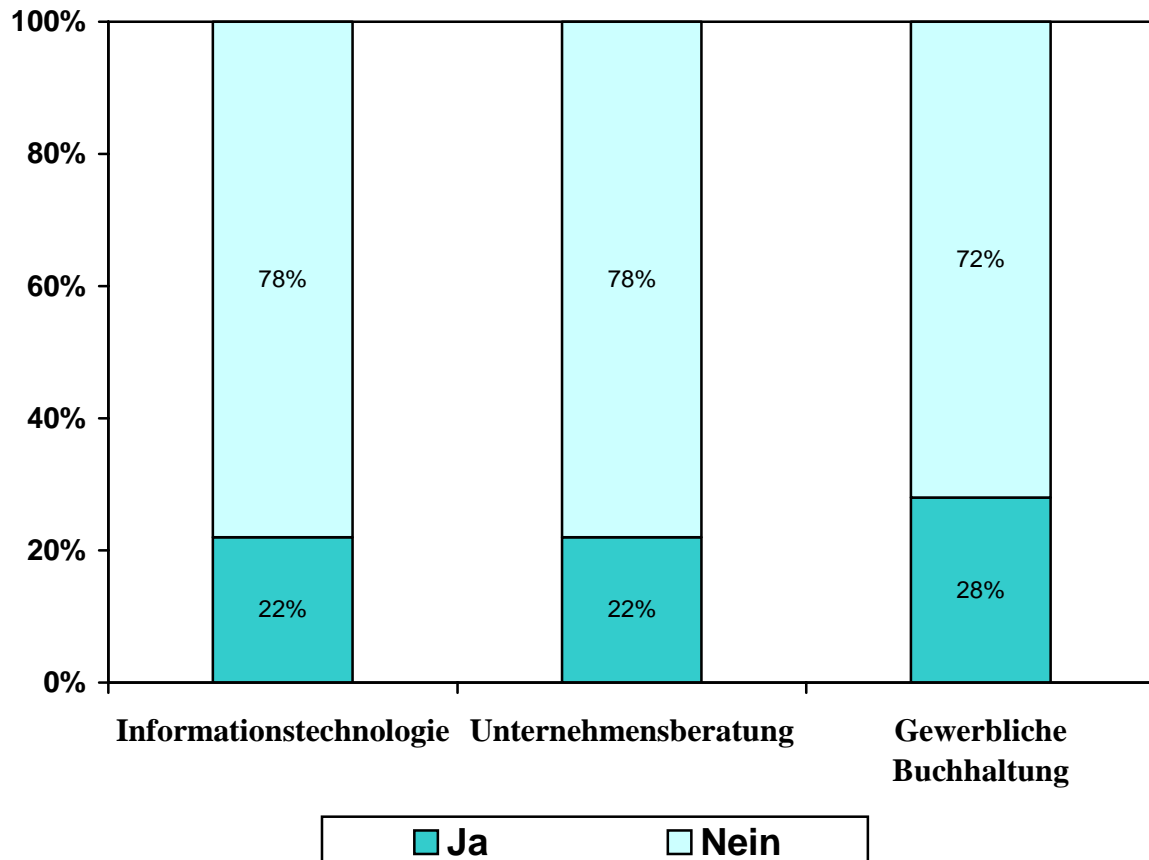
Grafik 3-15: Anteil Lehrbetriebe



Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

Grafik 3-16: Prinzipielle Vorstellungbarkeit der Lehrlingsausbildung

(Nur Nicht-Lehrbetriebe einbezogen!)

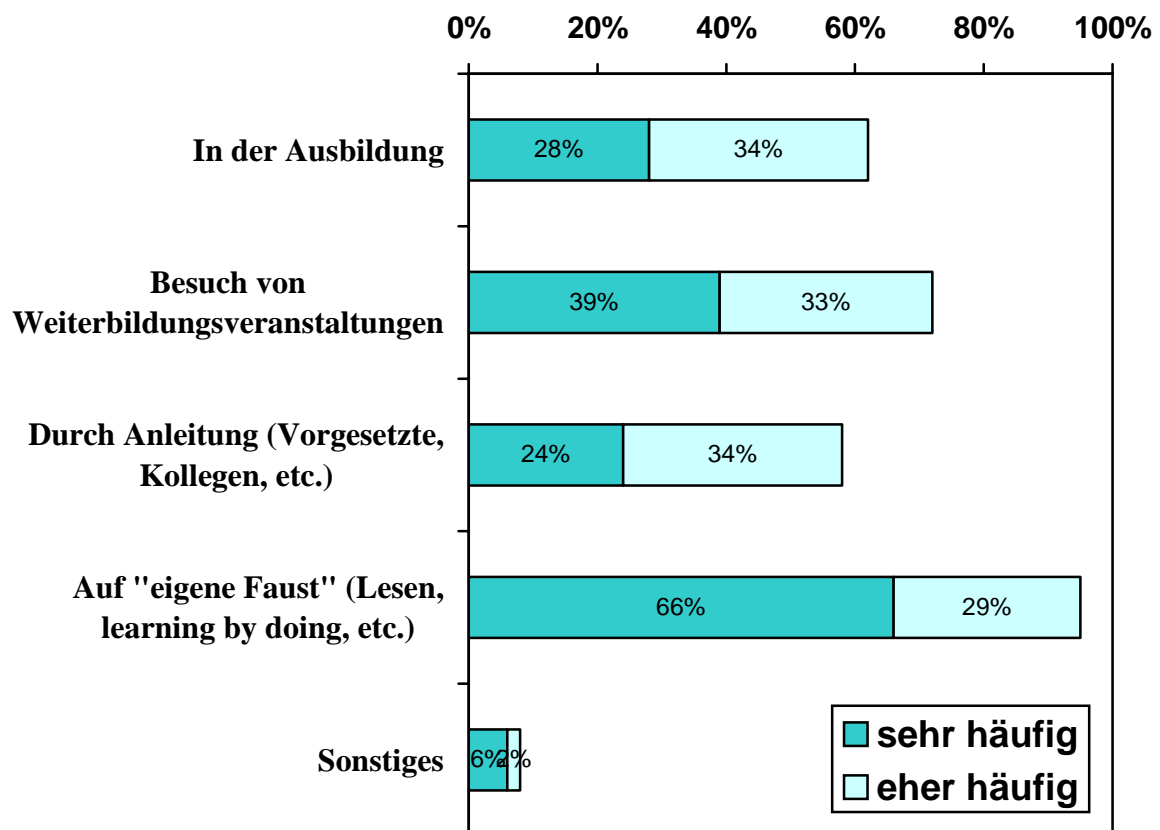


Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

Anmerkung: Nur Nicht-Lehrbetriebe einbezogen!

Die für die Leistungserbringung erforderlichen Kenntnisse wurden besonders häufig autodidaktisch (lesen, learning by doing, etc.) erworben (vgl. Grafik 3-17). Zudem spielt der Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen eine größere Rolle als etwa die Ausbildung.

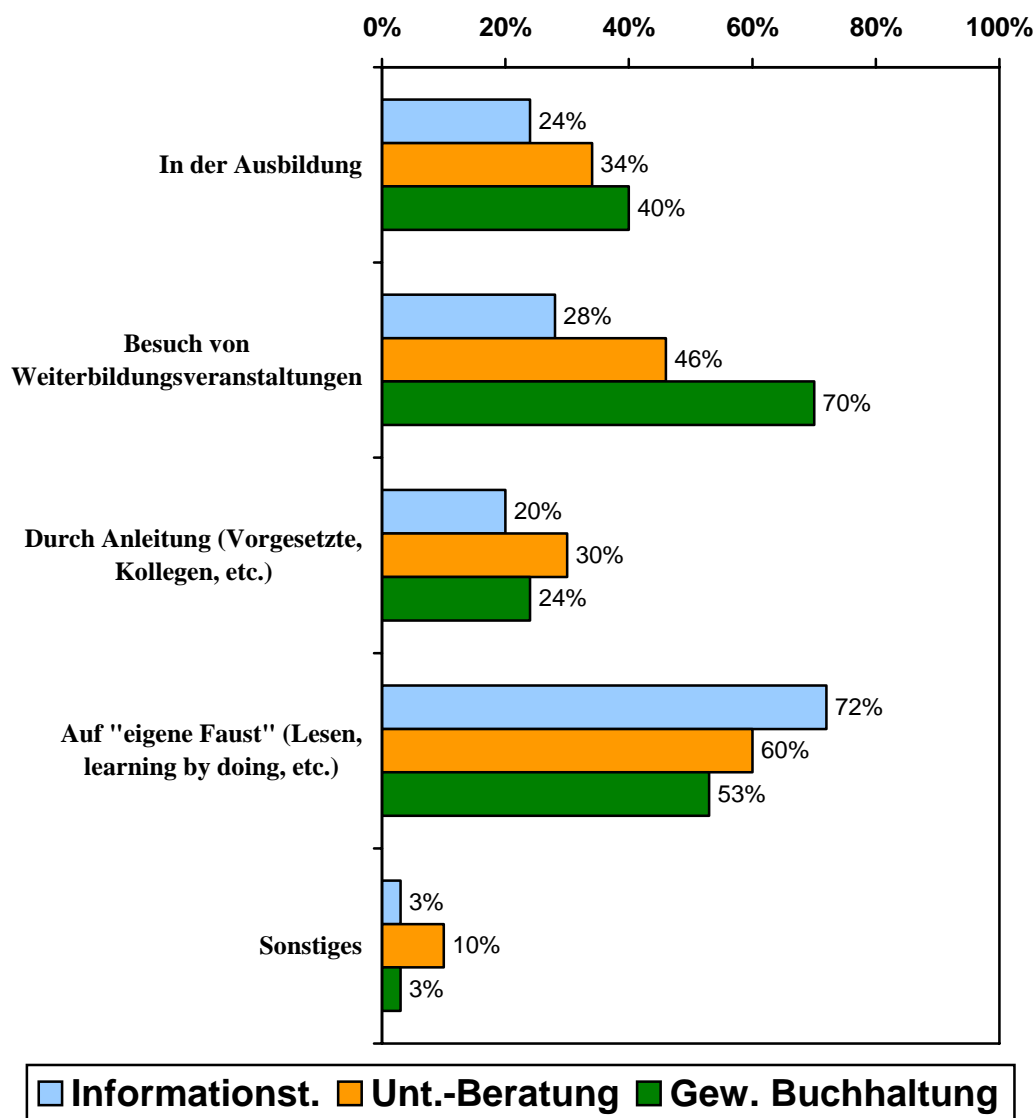
Grafik 3-17: Erwerb der Kenntnisse zur Leistungserbringung



Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

Der Erwerb von Kenntnissen in autodidaktischer Form hat vor allem im Bereich der Informationstechnologie eine besonders hohe Bedeutung (Grafik 3-18), währenddessen etwa für die Gewerblichen Buchhalter/innen der kontinuierliche Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen (z.B. über steuerliche/rechtliche Änderungen) wichtiger ist.

Grafik 3-18: Erwerb der Kenntnisse zur Leistungserbringung differenziert nach Gewerbeberechtigung (Anteil von „sehr häufig“-Antworten)



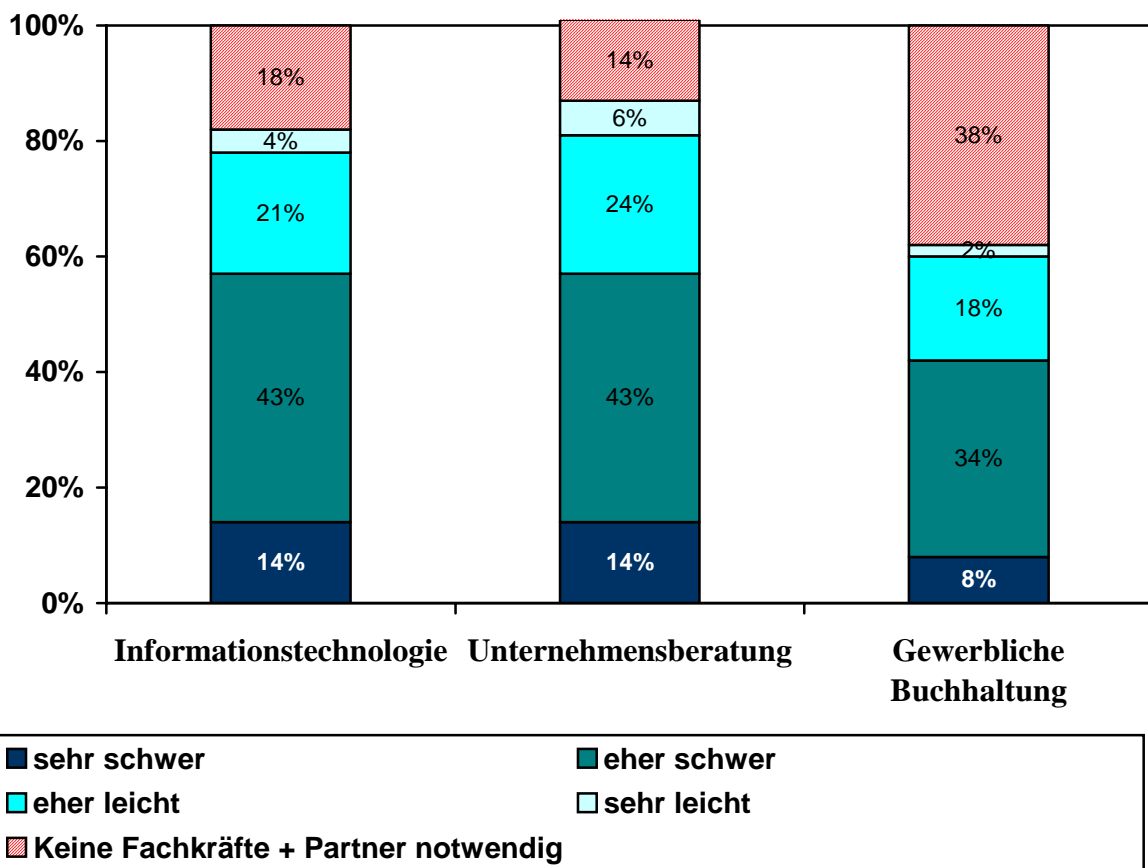
Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = Unternehmen des Fachverbands UBIT)

Anmerkung: Nur jene Unternehmen einbezogen, die über MitarbeiterInnen aus dem Bereich des Fachpersonals verfügen.

3.4. Qualifikationsbedarf

Für die relative Mehrheit der Befragten ist es eher schwer, ausreichend qualifizierte Fachkräfte oder Kooperationspartner zu finden (Grafik 3-19).

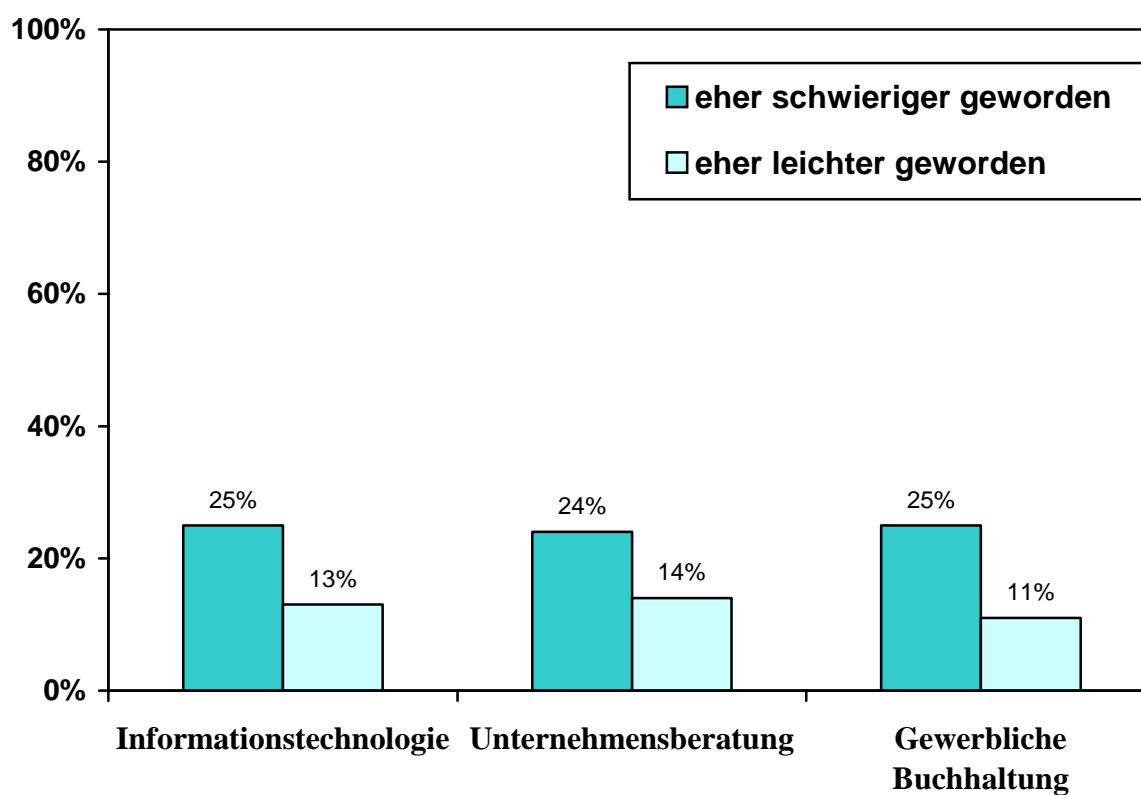
Grafik 3-19: Schwierigkeitsgrad des Findens von ausreichend qualifizierten Fachkräften und Kooperationspartnern



Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

In den letzten Jahren ist das Finden von ausreichend qualifiziertem Personal und Partnern zudem für rund ein Viertel eher schwieriger geworden, während es nur für rund ein Achtel (11-14%) leichter geworden ist.

Grafik 3-20: Veränderung im Finden von ausreichend qualifiziertem Personal und Partnern in den letzten Jahren

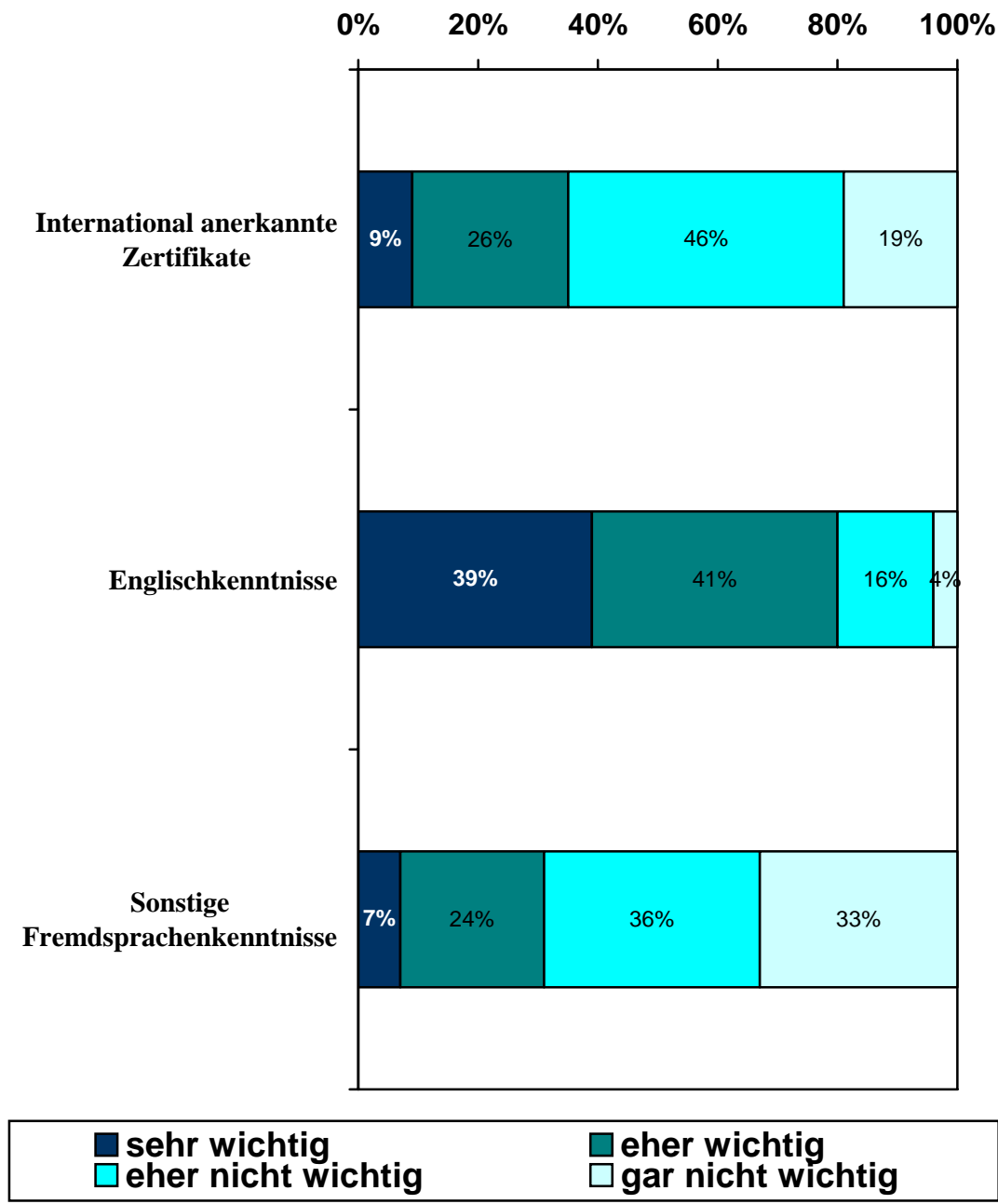


Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

Anmerkung: Nicht dargestellt sind die Antwortvorgaben „ungefähr gleich geblieben“ sowie „weiss nicht/kein Personal notwendig“

Hinsichtlich der Bedeutung bestimmter allgemeiner Kompetenzen (vgl. Grafik 3-21) bei Fachkräften wird vor allem die Wichtigkeit von Englischkenntnissen betont (39% sehr wichtig). International anerkannte Zertifikate (9% sehr wichtig) oder sonstige Fremdsprachenkenntnisse (7% sehr wichtig) liegen in dieser Bewertung deutlich zurück.

Grafik 3-21: Bedeutung allgemeiner Kompetenzen bei Fachkräften

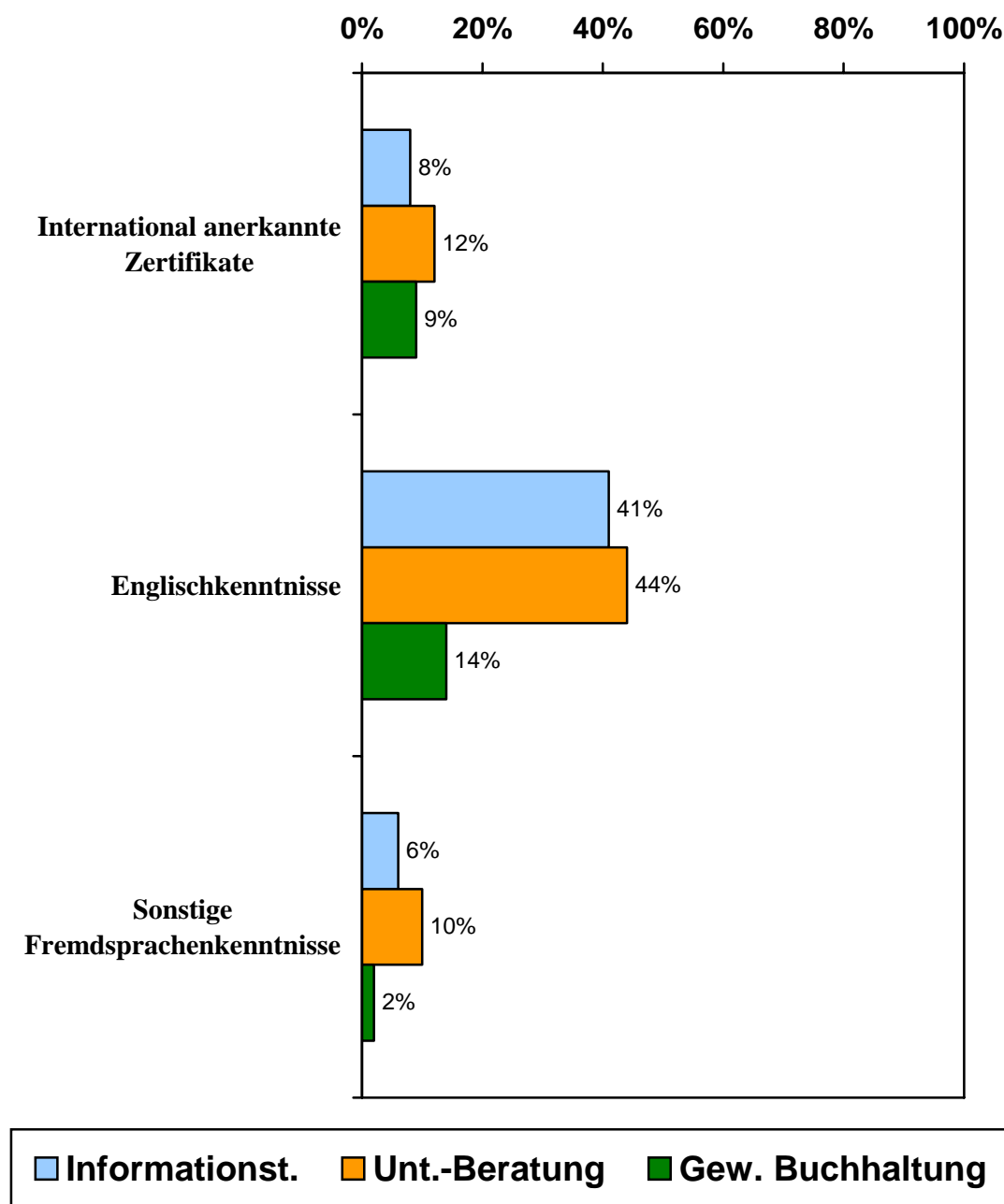


Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

Die Wichtigkeit von Englischkenntnissen ist allerdings bei den Gewerblichen Buchhaltern/innen signifikant niedriger ausgeprägt als bei den anderen befragten Berufsgruppen.

Grafik 3-22: Bedeutung allgemeiner Kompetenzen bei Fachkräften differenziert nach Gewerbeberechtigung

(Anm.: Darstellung der „sehr wichtig“-Anteile)



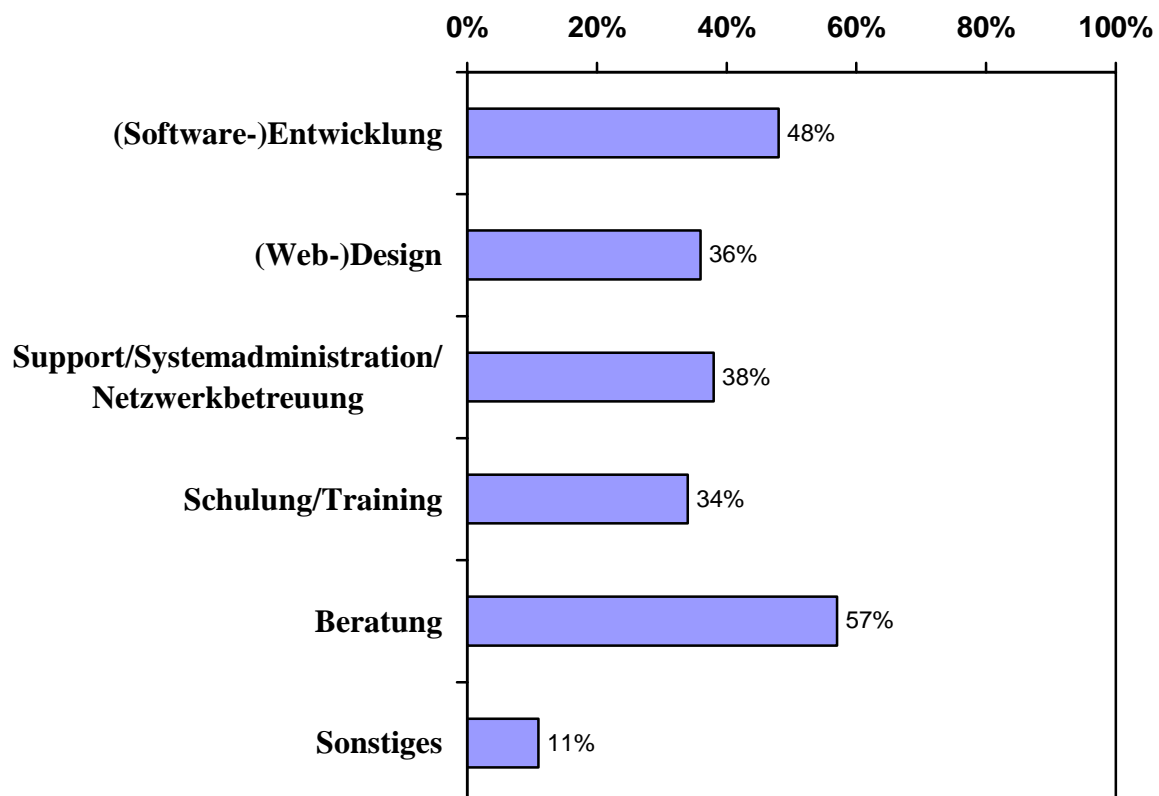
Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

3.4.1. Spezifischer Qualifikationsbedarf Informationstechnologie

Im folgenden werden die spezifischen Qualifikationsbedarfe von IT-Dienstleistern/innen näher untersucht. Auf die Frage nach ihren hauptsächlichen Tätigkeitsbereichen nennt die Mehrheit der IT-Dienstleister/innen den Bereich Beratung (57%). Erst dann folgt (Software-)Entwicklung (48%). Immerhin rund ein Drittel (34%) bietet auch eigene Schulungen bzw. Trainings an.

Grafik 3-23: Hauptsächliche Tätigkeitsbereiche der IT-Dienstleister/innen

(Mehrfachantworten möglich → Prozentsumme > 100%)



Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

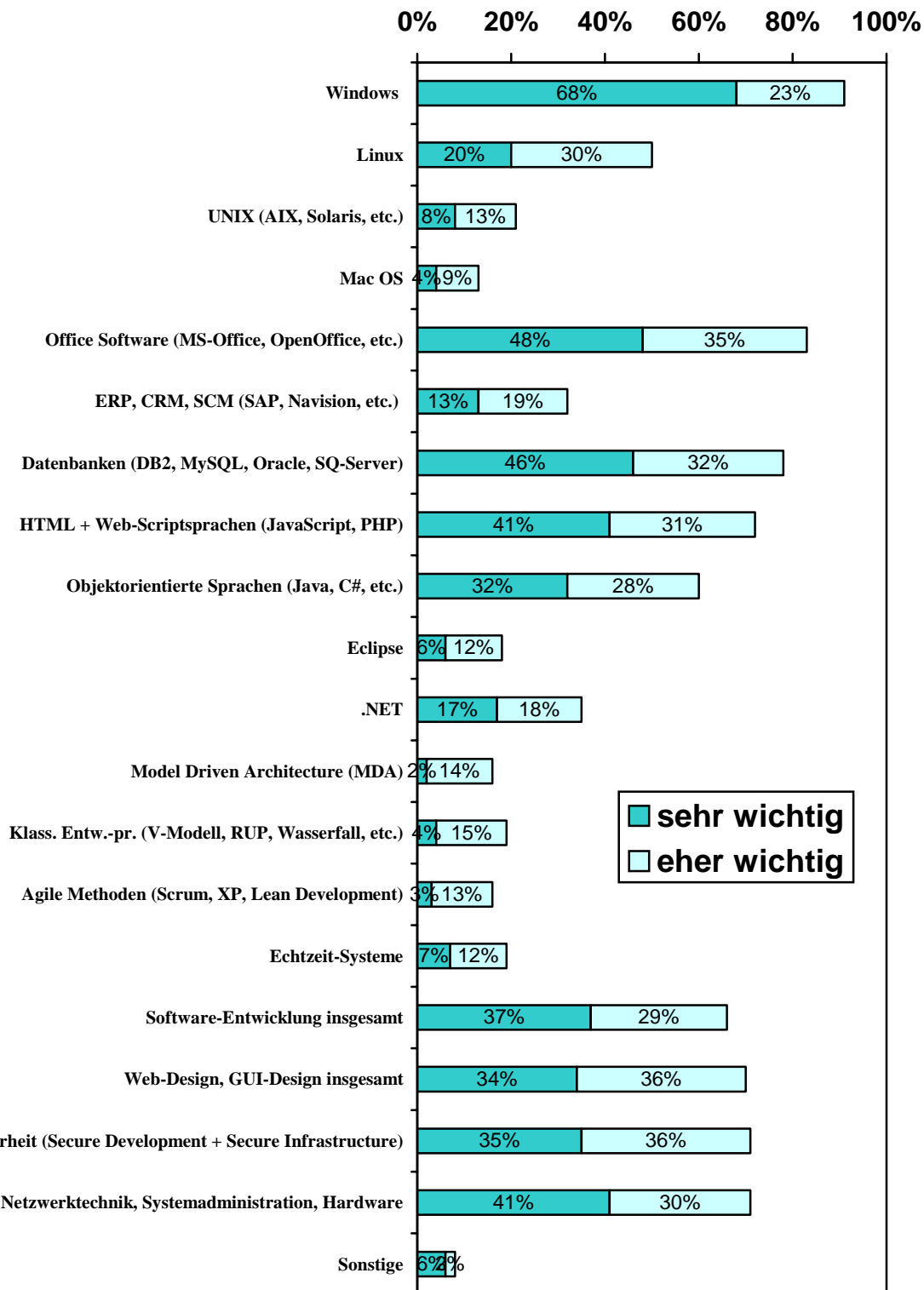
Des Weiteren wurde erhoben, welche technischen (Grafik 3-24) und nicht-technischen (Grafik 3-25) Kompetenzen von IT-Experten/-innen in den Unternehmen benötigt werden. Die Ergebnisse spiegeln gewissermaßen den „Mainstream“ wider und verdeutlichen, dass Spezialqualifikationen eben auch von weniger Unternehmen nachgefragt werden.

An vorderster Stelle in puncto benötigter technischer Kompetenzen stehen Windows-Kenntnisse (68% sehr wichtig), Office Software (48% sehr wichtig) und Datenbanken (46% sehr wichtig).

Unter den nicht-technischen Kompetenzen ist vor allem die Kategorie „Analytisches Denken, Problemlösungsfähigkeit“ von herausragender Bedeutung (77% sehr wichtig). Aber auch Gesprächs- und Verhandlungsführung inkl. Präsentationstechnik (48% sehr wichtig) sind für IT-Experten/-innen noch von größerer Bedeutung als andere Dimensionen.

Grafik 3-24: Benötigte technische Kompetenzen von IT-ExpertInnen

(Anm.: Darstellung der „sehr wichtig“- und „eher wichtig“ Anteile für alle mit einer aktiven Gewerbeberechtigung im Bereich Informationstechnologie)

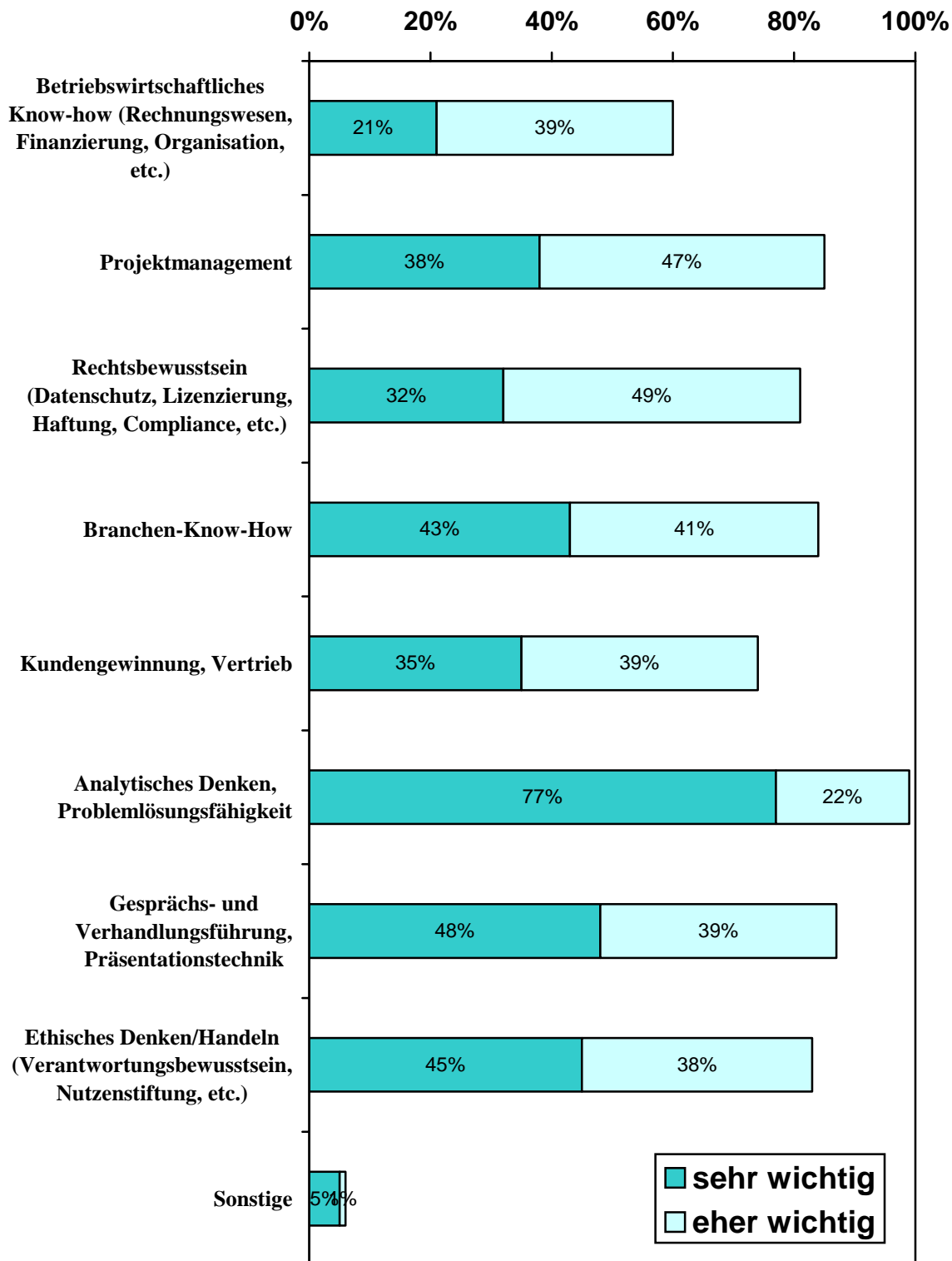


Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

Exakte Frageformulierung: „Welche der folgenden Kompetenzen werden in Ihrem Unternehmen von IT-Experten/innen benötigt?“

Grafik 3-25: Benötigte nicht-techn. Kompetenzen von IT-ExpertInnen

(Anm.: Darstellung der „sehr wichtig“- und „eher wichtig“ Anteile für alle mit einer aktiven Gewerbeberechtigung im Bereich Informationstechnologie)



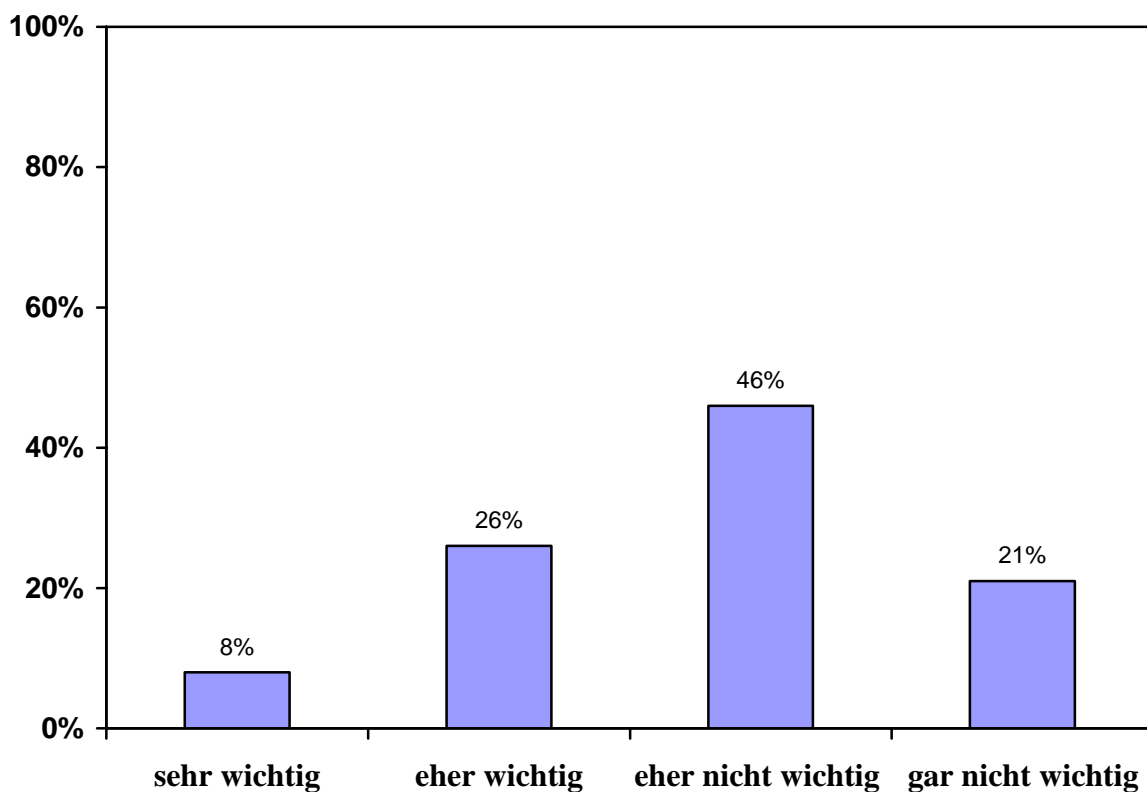
Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

Exakte Frageformulierung: „Welche der folgenden Kompetenzen werden in Ihrem Unternehmen von IT-Experten/innen benötigt?“

Eine zusätzliche Untersuchungsdimension in Hinblick auf den spezifischen Qualifikationsbedarf von IT-Dienstleistern/innen bildete die Frage, welche Bedeutung (bei potentiellen Mitarbeitern/innen bzw. Kooperationspartnern/innen) international anerkannter EDV-Zertifikate von weltweit agierenden Herstellern (z.B. Cisco Certified Network Professional, Microsoft Certified Professional, Sun Certified Java Developer, etc.) zugemessen wird bzw. würde. Für die Mehrheit ist diese Bedeutung gering (46% eher nicht wichtig, 21% gar nicht wichtig).

Grafik 3-26: Bedeutung international anerkannter EDV-Zertifikate von weltweit agierenden Herstellern

(Bedeutung = Wichtigkeit bei potentiellen Mitarbeitern und Partnern)



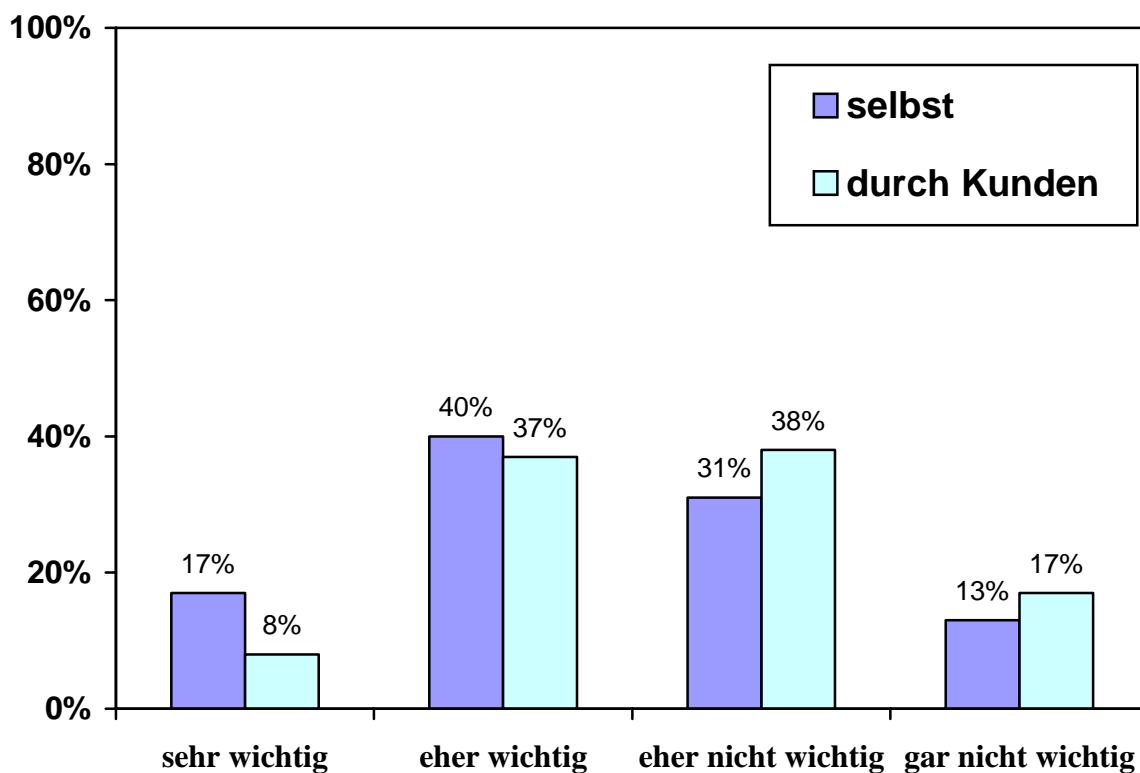
Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

Allerdings gibt es bei dieser Frage Unterschiede nach Unternehmensgröße. Für größere Unternehmen ist die Bedeutung international anerkannter EDV-Zertifikate von weltweit agierenden Herstellern etwas wichtiger. Von den Unternehmen mit mehr als 5 Beschäftigten antworten zwar auch nur 9% mit „sehr wichtig“ aber immerhin 46% mit „eher wichtig“.

Im Gegensatz zu herstellerabhängigen Zertifizierungen würde die Einführung von herstellerunabhängigen Zertifizierungen (d.h. von Erfahrungs- und Kompetenznachweisen für IT-Qualifikationen) mehrheitlich begrüßt. Immerhin 17% fänden diese für sich selbst sehr wichtig und 40% für eher wichtig. Nicht ganz die Hälfte der Befragten glaubt, dass diese auch für ihre Kunden wichtig wären (8% sehr wichtig und 37% eher wichtig).

Grafik 3-27: Bewertung der Einführung einer herstellerunabhängigen fachlichen Zertifizierung im IT-Bereich

(Zertifizierung = Erfahrungs- und Kompetenznachweis für IT-Qualifikationen)



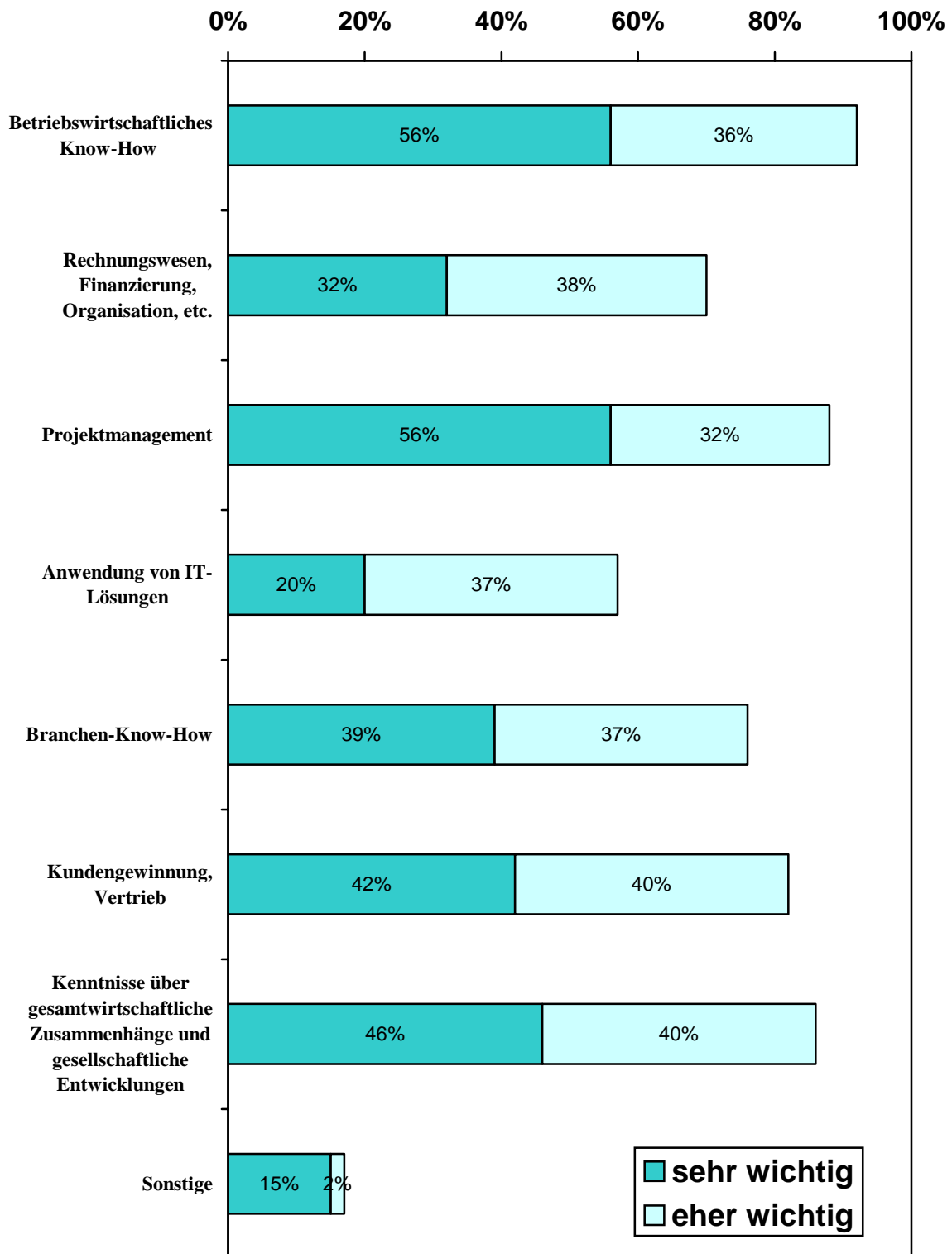
Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

3.4.2. Spezifischer Qualifikationsbedarf Unternehmensberatung

Die Erhebung des spezifischen Qualifikationsbedarfs im Bereich der Unternehmensberatung war u.a. dadurch gekennzeichnet, dass ein „Fehler“ bei der Online-Programmierung des Fragebogens zu einem interessanten Ergebnis führte. Eigentlich war vorgesehen, die Kategorie „Betriebswirtschaftliches Know-How (Rechnungswesen, Finanzierung, Organisation, etc.)“ als eine einzelne Kategorie abzufragen. Irrtümlich wurden daraus zwei, woraus das aufschlussreiche Ergebnis resultierte, dass „Rechnungswesen, Finanzierung, Organisation, etc.“ als wesentlich weniger wichtige Kompetenzen für Unternehmensberater/innen gewertet wurden als betriebswirtschaftliches Know-How insgesamt. Dies illustriert in gewisser Weise auch die Dominanz von „soft skills“ in der Unternehmensberatung, wie auch nachfolgende Grafiken (3-28 und 3-29) unterstreichen. Prozess-Kompetenzen werden tendenziell als wichtiger erachtet wie Fach-Kompetenzen. Aber auch bei letzteren werden beispielsweise Kenntnisse über gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge und gesellschaftliche Entwicklungen wichtiger als Branchen-Know-How oder die Anwendung von IT-Lösungen eingeschätzt. Ob dies auch von Kundenseite so gesehen würde, kann insbesondere in Hinblick auf das Branchen-Know-How nicht beurteilt werden.

Grafik 3-28: Benötigte Fach-Kompetenzen Unternehmensberatung

(Anm.: Darstellung der „sehr wichtig“- und „eher wichtig“ Anteile für alle mit einer aktiven Gewerbeberechtigung im Bereich Unternehmensberatung)

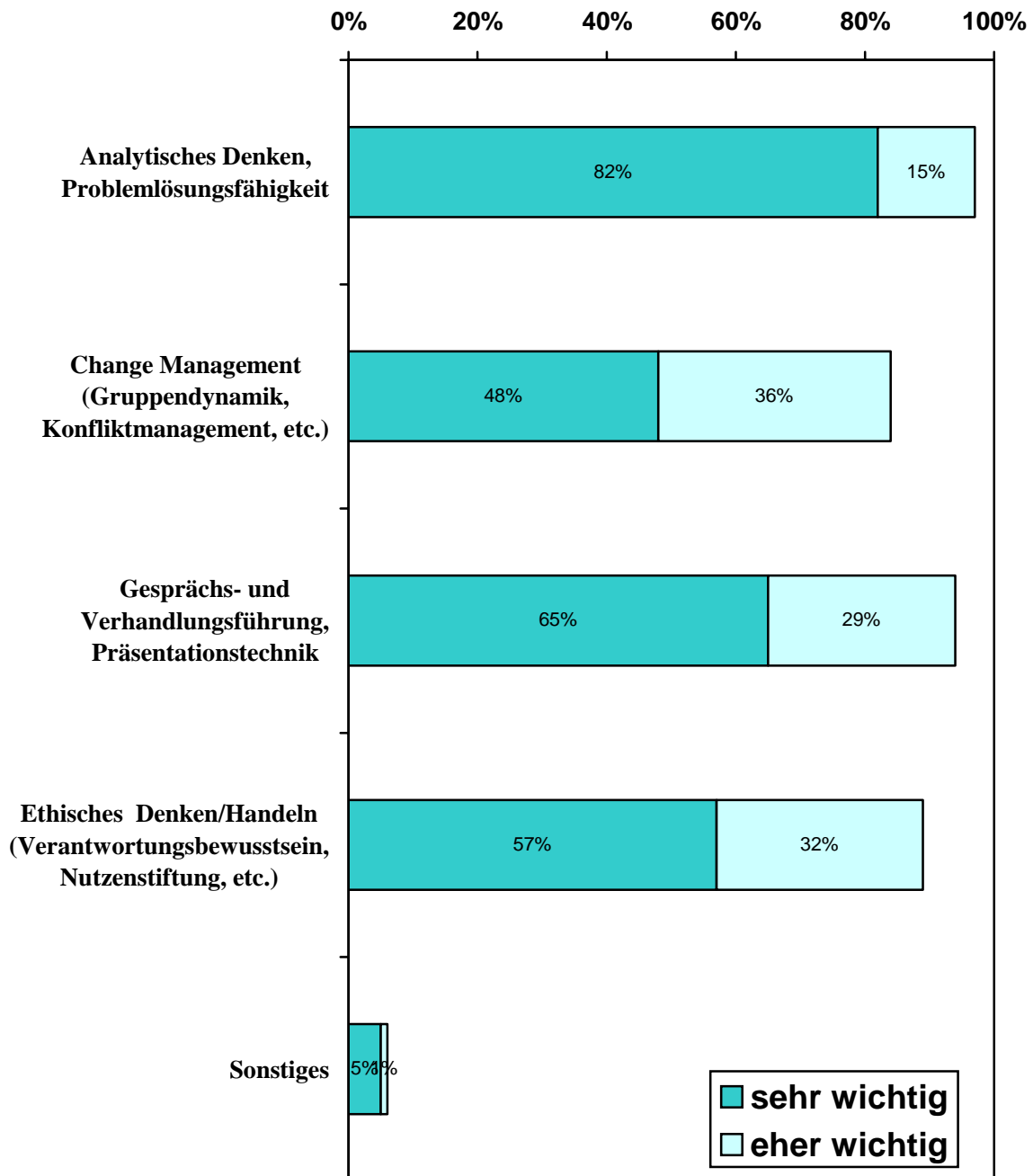


Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

Exakte Frageformulierung: „Welche der folgenden Kompetenzen werden in Ihrem Unternehmen von einem/r Unternehmensberater/in benötigt?“

Grafik 3-29: Benötigte Prozess-Kompetenzen Unternehmensberatung

(Anm.: Darstellung der „sehr wichtig“- und „eher wichtig“ Anteile für alle mit einer aktiven Gewerbeberechtigung im Bereich Unternehmensberatung)

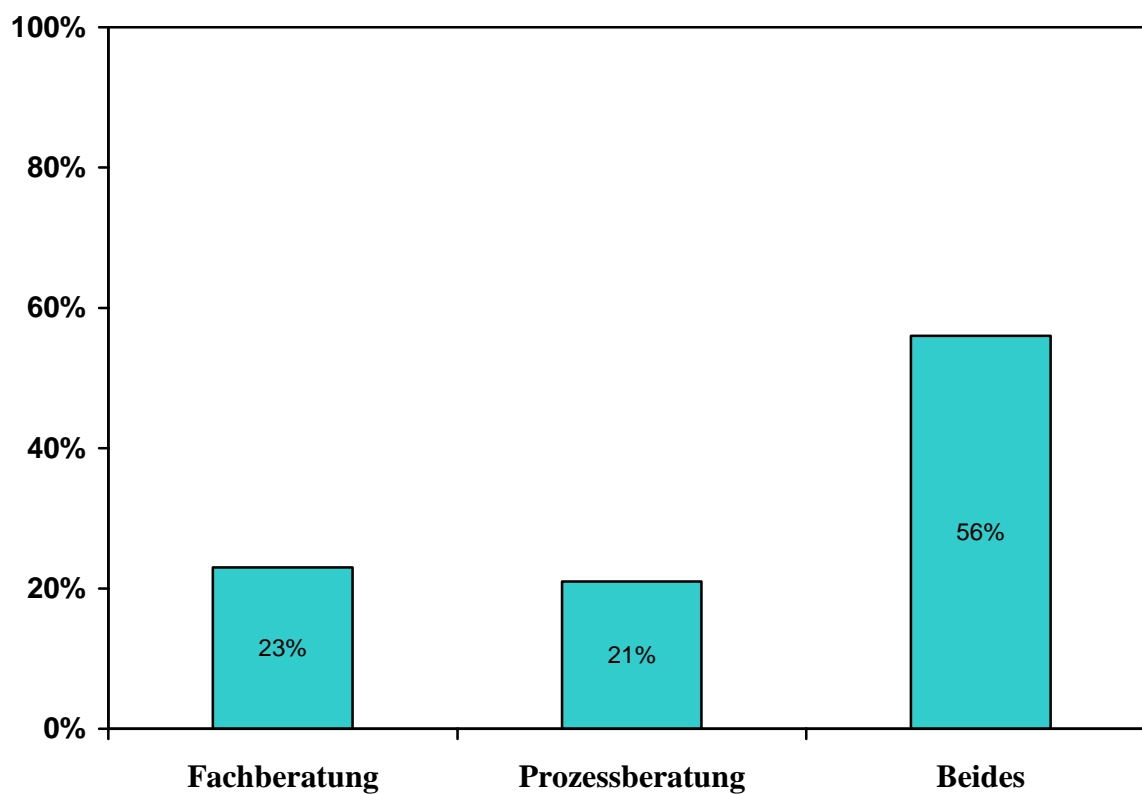


Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

Exakte Frageformulierung: „Welche der folgenden Kompetenzen werden in Ihrem Unternehmen von einem/r Unternehmensberater/in benötigt?“

Der Qualifikationsbedarfsschwerpunkt im Bereich der Prozesskompetenzen spiegelt sich nicht unbedingt im Tätigkeitsschwerpunkt der Unternehmensberater/innen wider. Jeweils etwas über 20% geben an, entweder vorwiegend Prozess- oder Fachberatung zu betreiben. Die Mehrheit (56%) sieht ihren Tätigkeitsschwerpunkt sowohl in der Prozess- als auch in der Fachberatung.

Grafik 3-30: Tätigkeitsschwerpunkt der Unternehmensberater/innen



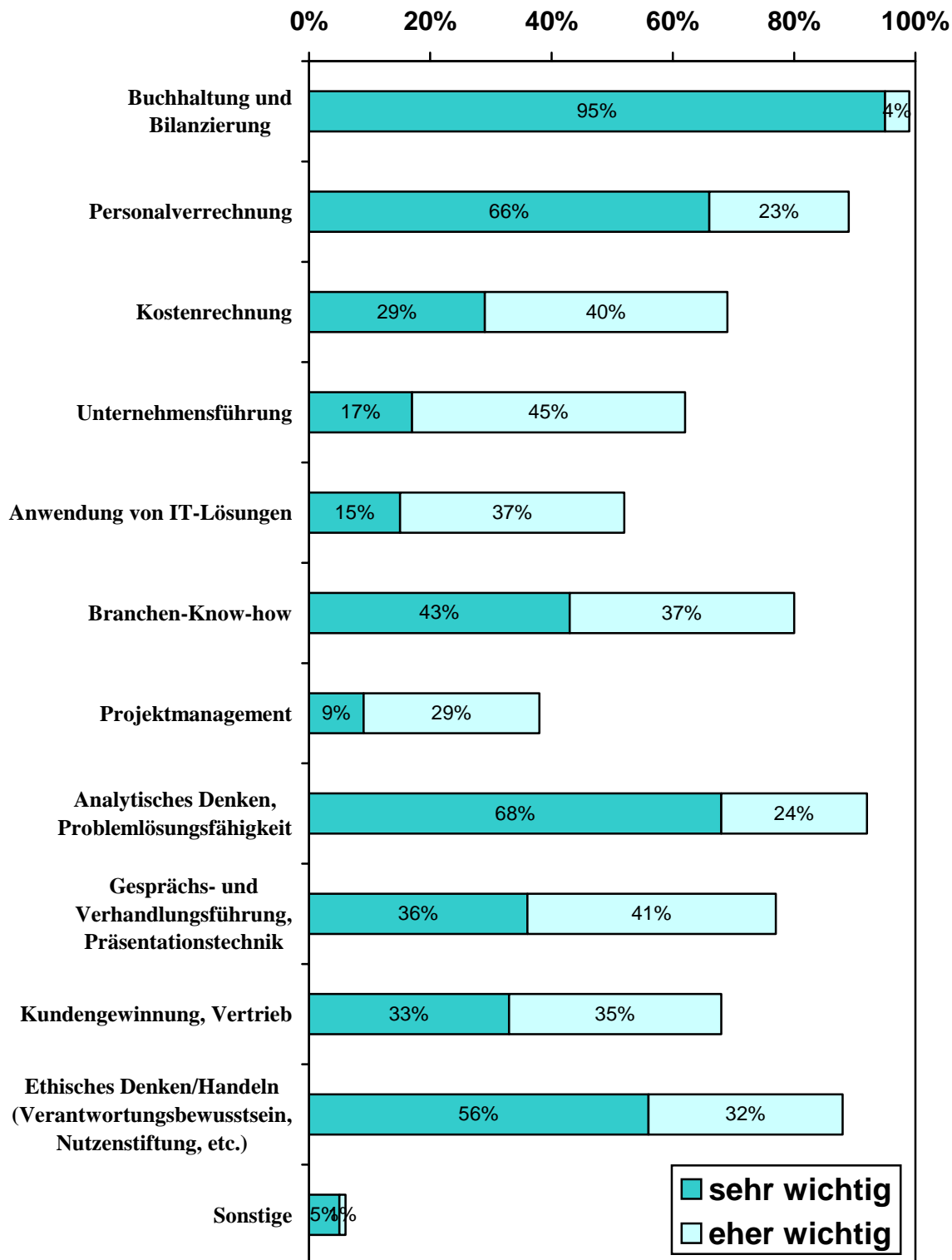
Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

3.4.3. Spezifischer Qualifikationsbedarf Gewerbl. Buchhaltung

Der spezifische Qualifikationsbedarf wurde selbstverständlich auch für die Berufsgruppe der Gewerblichen Buchhalter/innen erhoben (vgl. Grafik 3-31). Buchhaltung und Bilanzierung stehen hierbei – wenig überraschend – an erster Stelle der Wichtigkeit (95% sehr wichtig). Besonders häufig benötigt werden auch analytisches Denken und Problemlösungsfähigkeit (68% sehr wichtig) und Kenntnisse in Personalverrechnung (66% sehr wichtig). Weiters wird vor allem noch ethischem Denken und Handeln (Verantwortungsbewusstsein, Nutzenstiftung, etc.) hohe Bedeutung zugemessen (56% sehr wichtig).

Grafik 3-31: Benötigte Kompetenzen von Gewerbl. Buchhalter/innen

(Anm.: Darstellung der „sehr wichtig“- und „eher wichtig“ Anteile für alle mit einer aktiven Gewerbeberechtigung im Bereich Gewerbl. Buchhaltung)



Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

Exakte Frageformulierung: „Welche der folgenden Kompetenzen werden in Ihrem Unternehmen von einem/r-gewerblichen Buchhalter/in benötigt?“

3.5. Weiterbildung

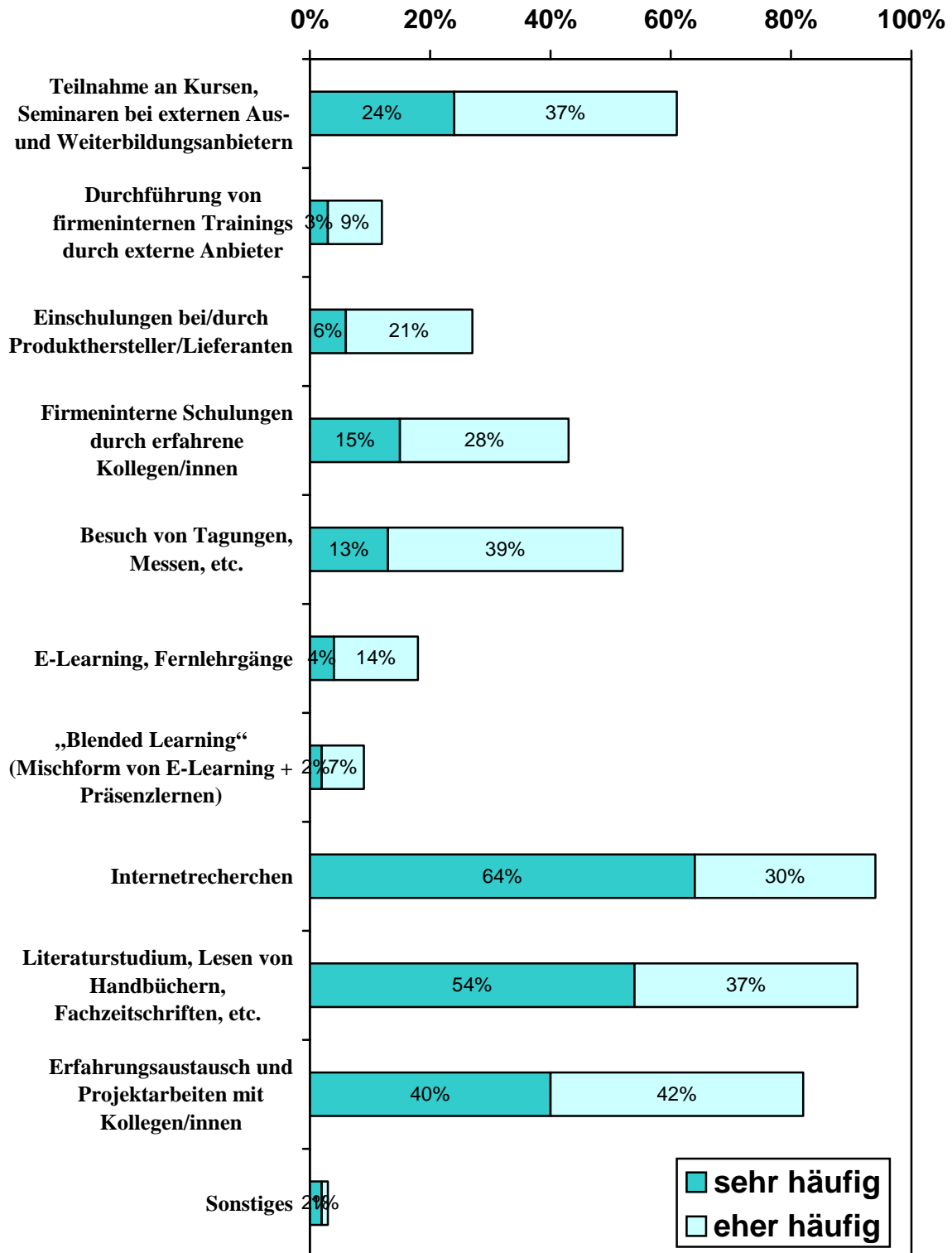
Im folgenden werden verschiedene Aspekte der Weiterbildung der (befragten) Mitglieder des Fachverbands UBIT untersucht – beginnend mit der Häufigkeit der Nutzung verschiedenster Weiterbildungsformen (vgl. nachfolgende Grafik).

Es ist dabei wenig überraschend, dass **individualistische bzw. nicht-organisierte Formen der Weiterbildung** (Literaturstudium, Internetrecherchen, Erfahrungsaustausch, etc.) besonders häufig vorkommen. Diese sind nun einmal besonders einfach und schnell zugänglich und mit dem niedrigsten Aufwand realisierbar. D.h. auch dass die Kosten-Nutzen-Relation hier nicht nur besonders günstig sondern auch unmittelbar erkennbar ist. Wesentlichster Vorteil – insbesondere von den am häufigsten angewandten Internetrecherchen - ist aber vermutlich, dass diese Weiterbildungsformen unverzüglich auf ein konkretes Problem bezogen angewandt werden können und keiner besonderen Vorbereitung bedürfen.

Aber auch organisierte Formen der Weiterbildung werden in vielen der befragten Unternehmen häufig angewandt. An erster Stelle steht hierbei die **Teilnahme an Kursen und Seminaren bei externen Aus- und Weiterbildungsanbietern** (24% sehr häufig, 37% eher häufig). Eine relative große Bedeutung kommt auch dem Besuch von Tagungen und Messen (13% sehr häufig, 39% eher häufig) sowie firmeninternen Schulungen durch erfahrene Kollegen/innen (15% sehr häufig, 28% eher häufig) zu.

Grafik 3-32: Nutzung verschiedener Weiterbildungsformen

(Anm.: Darstellung der „sehr häufig“- und „eher häufig“ Antworten)



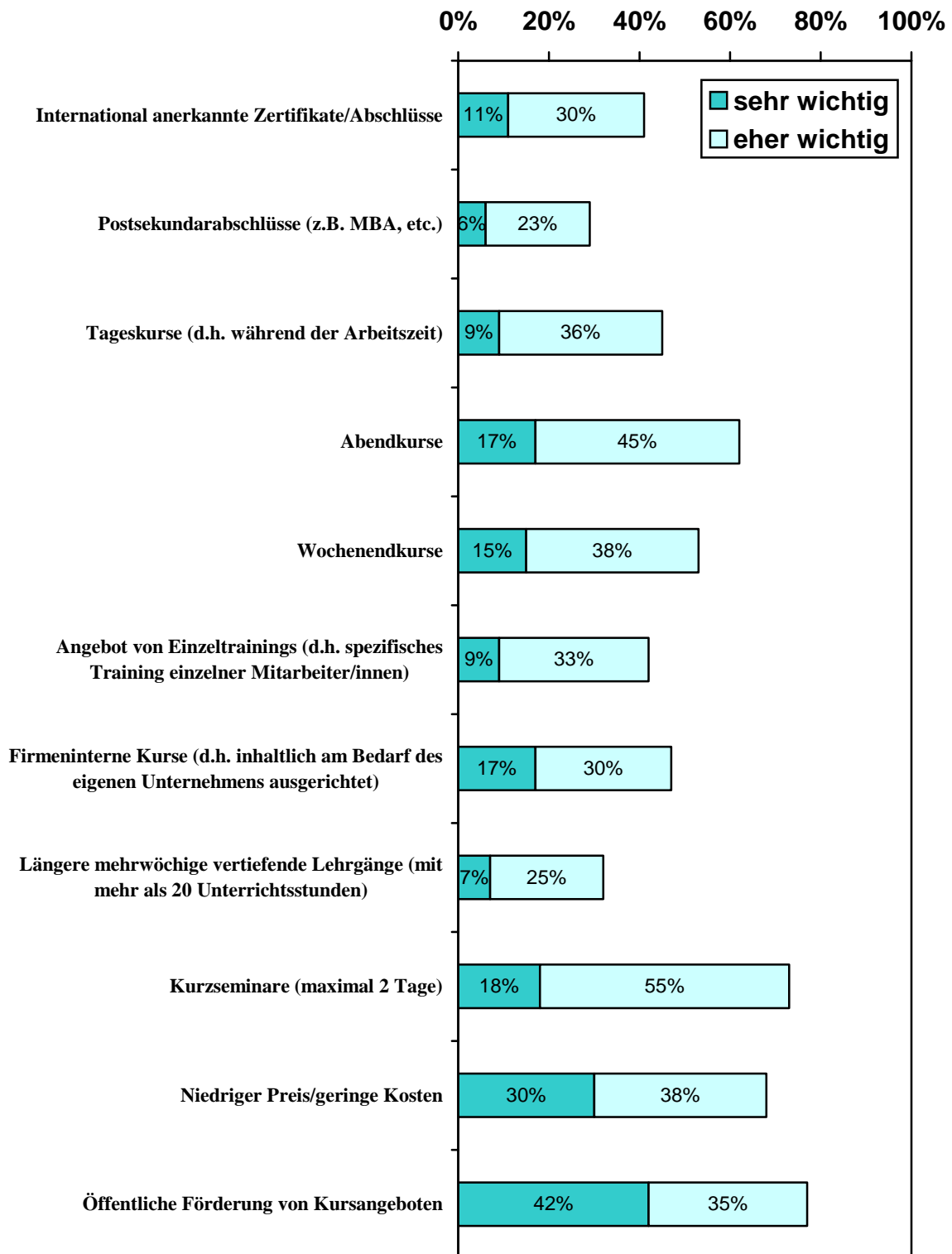
Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

Hinsichtlich der gewünschten (vorwiegend) organisatorischen Aspekte von Weiterbildungsangeboten (vgl. Grafik 3-33) lassen sich vor allem öffentliche Förderungen und der Preis als besonders wichtige Themen eruieren. Dies ist angesichts der vielfach sehr niedrigen Umsätze (siehe weiter oben), welche oftmals in einem wenig attraktiven Verhältnis zu den (relativ hohen) Kosten von Weiterbildungsangeboten stehen, auch nicht sehr überraschend.

Wichtig bleibt auch festzuhalten, dass nicht zuletzt auch aus Kosten- und Zeitgründen **Kur-seminare** (maximal 2 Tage) als **wichtiger** wie längere mehrwöchige vertiefende Lehrgänge (mit mehr als 20 Unterrichtsstunden) bewertet werden.

Grafik 3-33: Wichtige Aspekte bei Weiterbildungsangeboten

(Anm.: Darstellung der „sehr wichtig“- und „eher wichtig“ Antworten)



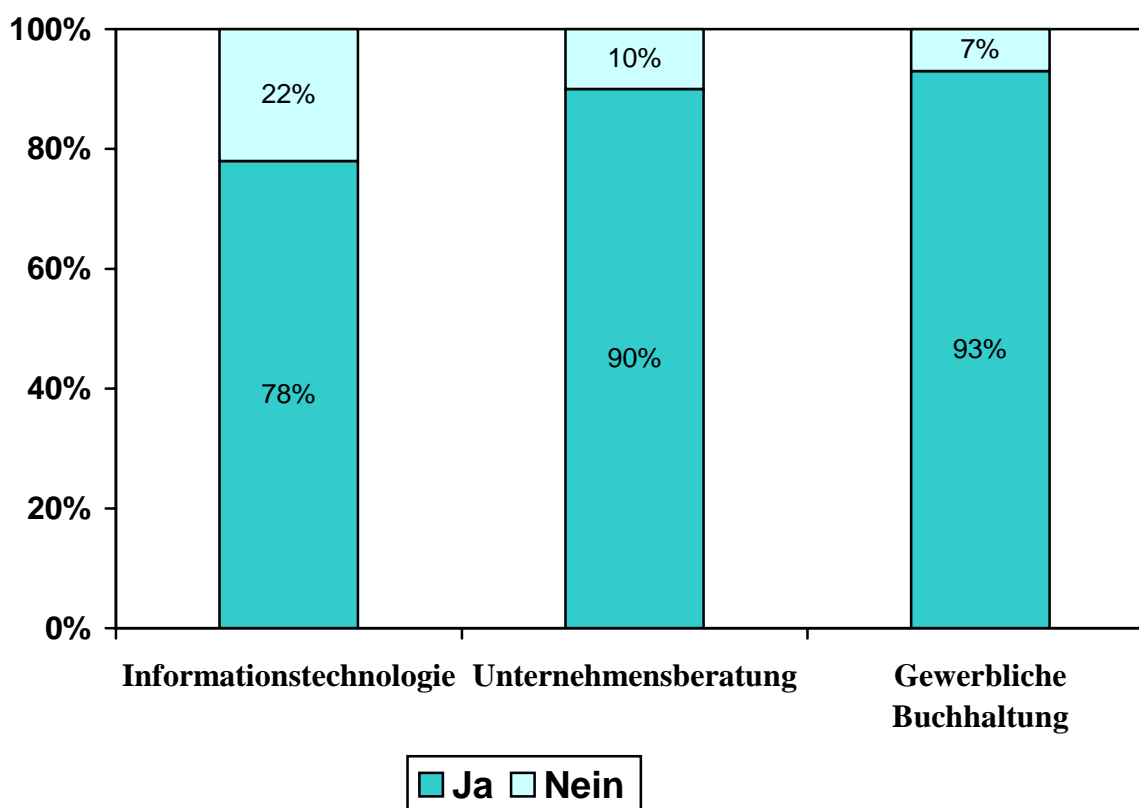
Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

Grundsätzlich bleibt weiters festzuhalten, dass die **tatsächliche Weiterbildungsbereitschaft** als **sehr hoch** bezeichnet werden kann (auch wenn die nachfolgenden Daten nicht 1:1 mit anderen Erhebungen verglichen werden können).

Mehr als drei Viertel der befragten Unternehmen haben **im Jahr 2005 an Weiterbildungskursen bzw.-veranstaltungen teilgenommen**, unter den Gewerblichen Buchhaltern/innen sogar 93%!

Grafik 3-34: Teilnahme an WB-Kursen/-Veranstaltungen im Jahr 2005

(Anm.: Teilnahme durch Befragten bzw. Mitarbeiter)



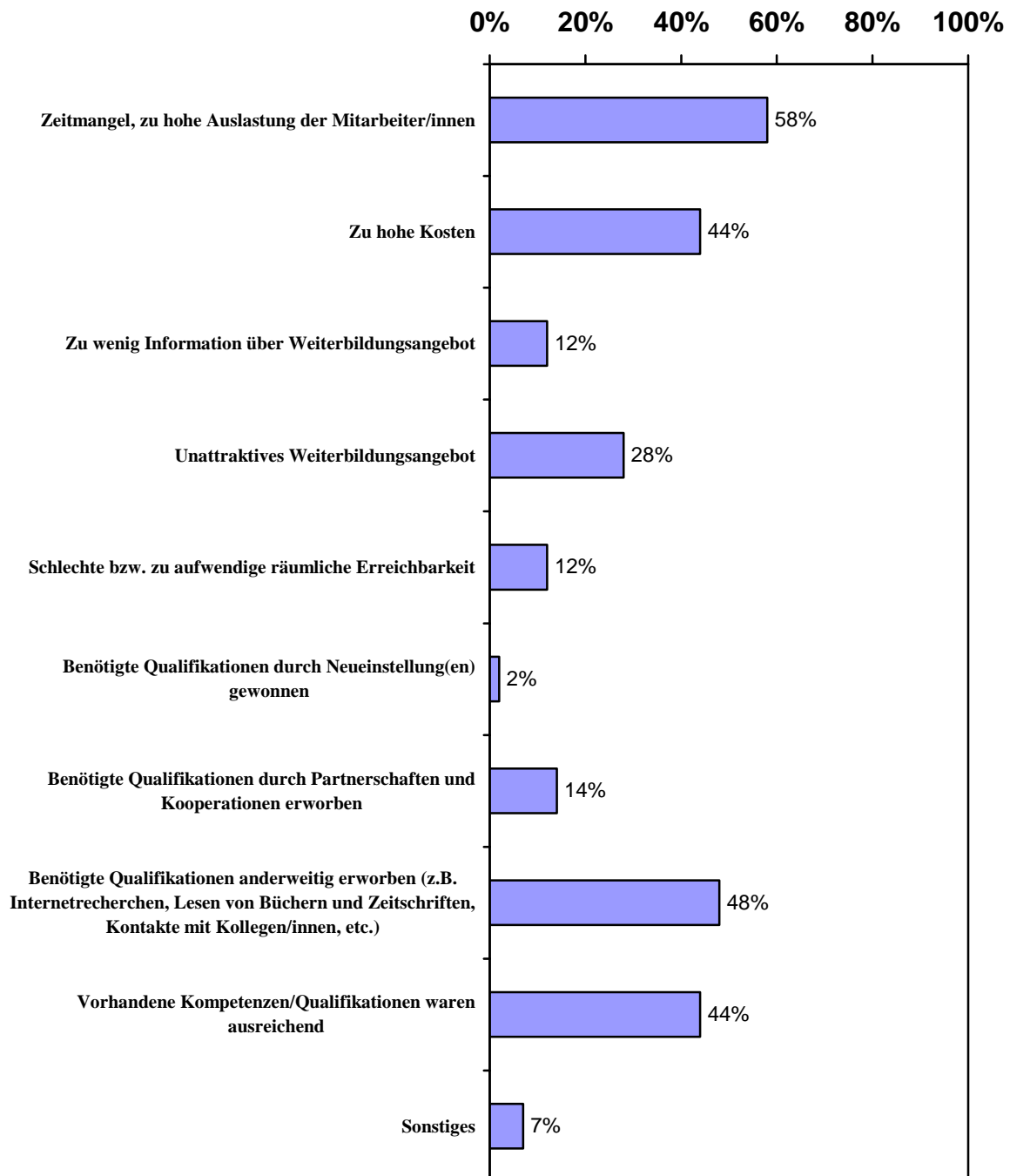
Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

Exakte Frageformulierung: „Haben Sie bzw. Mitarbeiter/innen Ihres Unternehmens im Jahr 2005 an Weiterbildungskursen bzw. -veranstaltungen teilgenommen?“

Jene wenigen Unternehmen, die nicht an einer derartigen organisierten Form von Weiterbildung teilgenommen haben, nennen als Gründe neben Zeitmangel und den Kosten vor allem, dass sie die benötigten Qualifikationen anderweitig erworben haben bzw. die vorhandenen Kompetenzen/Qualifikationen ausreichend waren (vgl. Grafik 3-35).

Grafik 3-35: Ursachen für Nichtteilnahme an Weiterbildungskursen/ -veranstaltungen im Jahr 2005

(Mehrfachantworten möglich → Prozentsumme > 100%)



Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

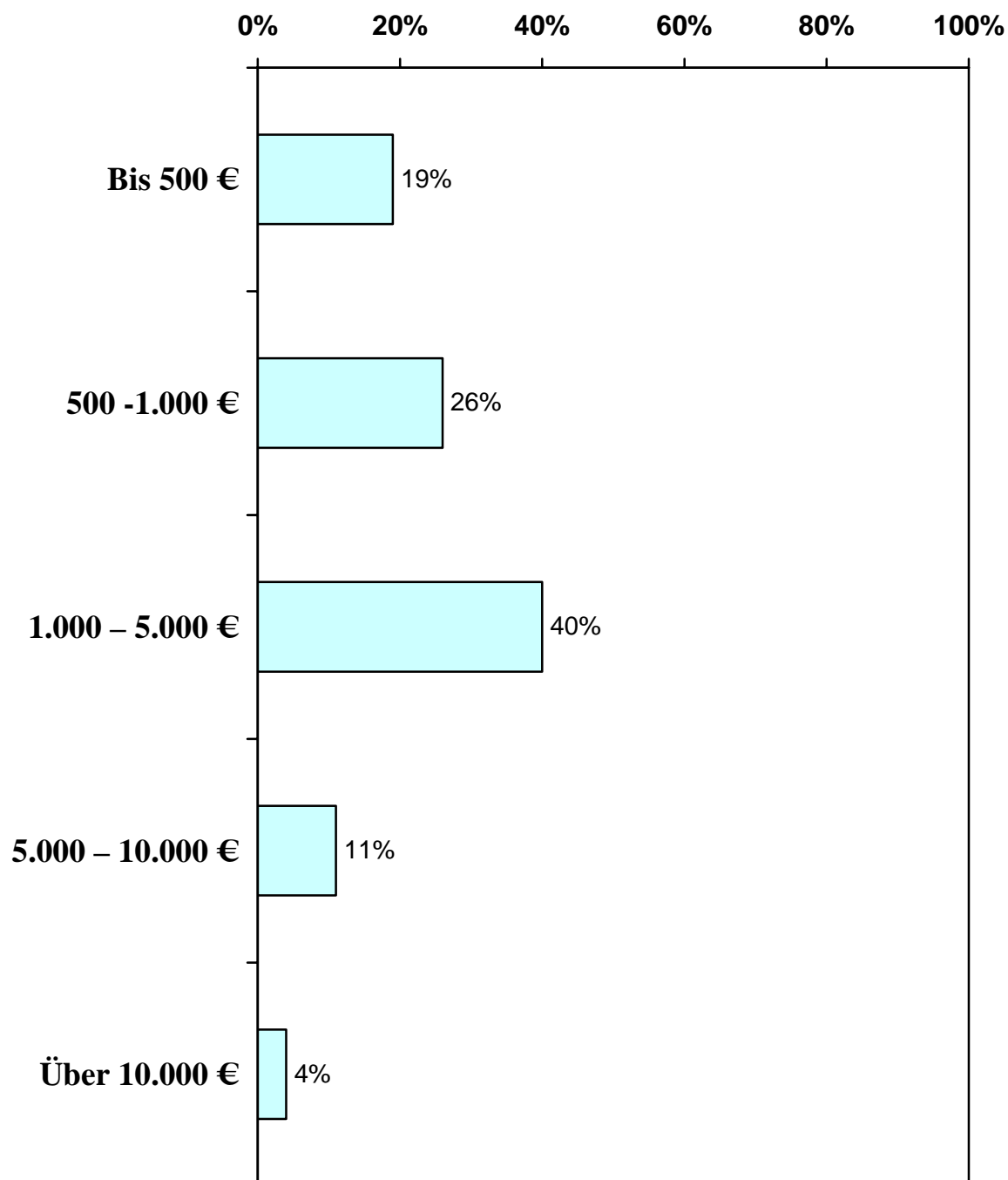
Anmerkung: Nur jene Unternehmen berücksichtigt, die 2005 an keinen Weiterbildungskursen/-veranstaltungen teilgenommen haben.

Die für die besuchten Weiterbildungskurse/-veranstaltungen anfallenden reinen Kurskosten (d.h. ohne Reise-, Aufenthalts- und Personalkosten) sind unter Anbetracht der oft sehr niedrigen Umsätze (vgl. Grafik 3-7) und des Umstandes, dass es sich größtenteils um Einpersonenernehmen handelt (vgl. Grafik 3-2), als durchaus erheblich einzustufen (siehe Grafik 3-36). Im Jahr 2005 betragen diese immerhin in 55% der Unternehmen mehr als 1.000 €, in 15% sogar mehr als 5.000 €

Differenziert nach Gewerbeberechtigung (Grafik 3-37) zeigt sich das wenig überraschende Ergebnis, dass die Berufsgruppe mit den niedrigsten Umsätzen (Gewerbliche Buchhalter/innen) auch geringere Kurskosten veranschlagt. Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass weiter oben (Grafik 3-34) bereits gezeigt wurde, dass gerade die Gewerblichen Buchhalter/innen die höchste Teilnahmequote (93% im Jahr 2005) an Weiterbildungskursen/-veranstaltungen aufweisen.

Grafik 3-36: Kurskosten für Weiterbildung im Jahr 2005

(Kurskosten = ohne Reise-, Aufenthalts- und Personalkosten))

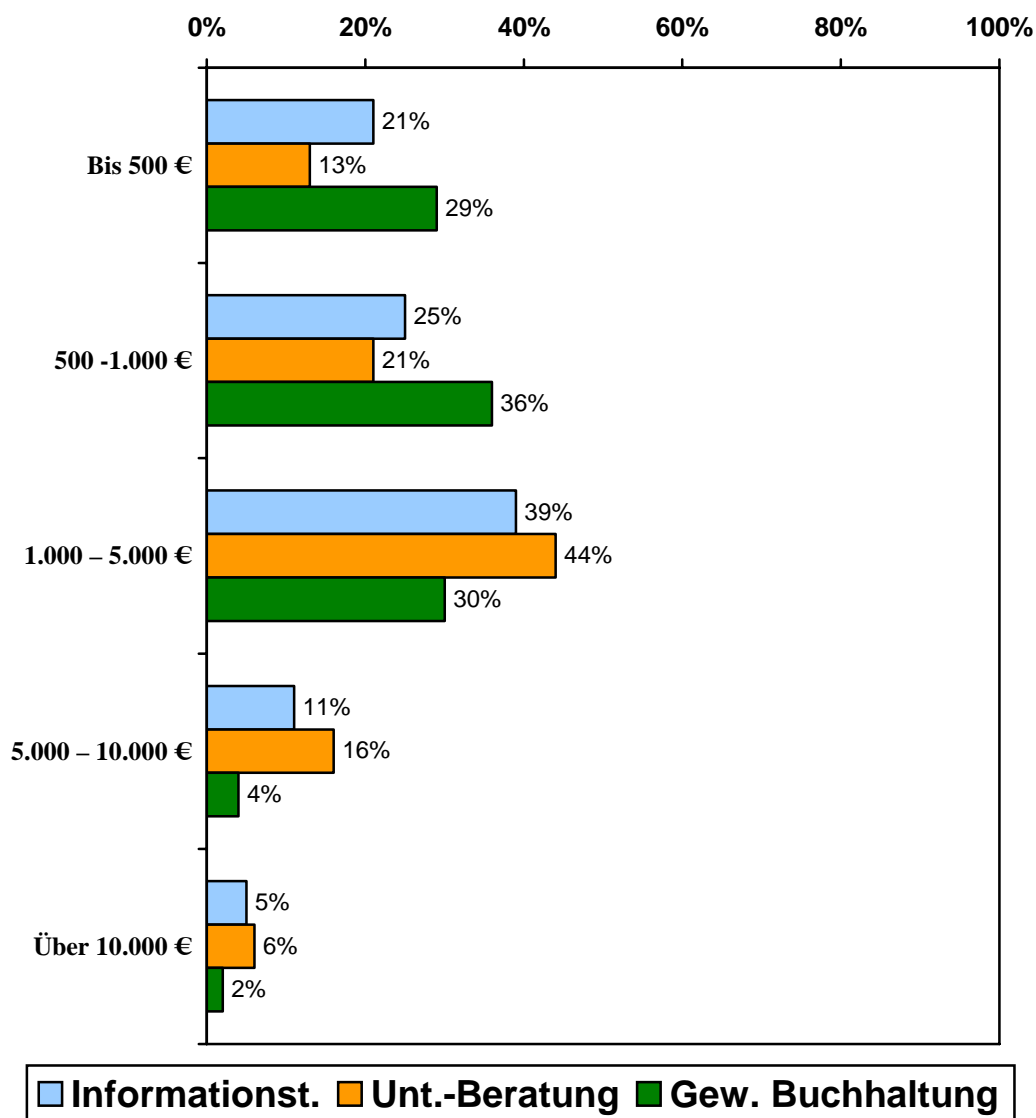


Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

Anmerkung: Nur jene Unternehmen berücksichtigt, die 2005 an Weiterbildungskursen/-veranstaltungen teilgenommen haben.

Grafik 3-37: Kurskosten für Weiterbildung im Jahr 2005 differenziert nach Gewerbeberechtigung

(Kurskosten = ohne Reise-, Aufenthalts- und Personalkosten))



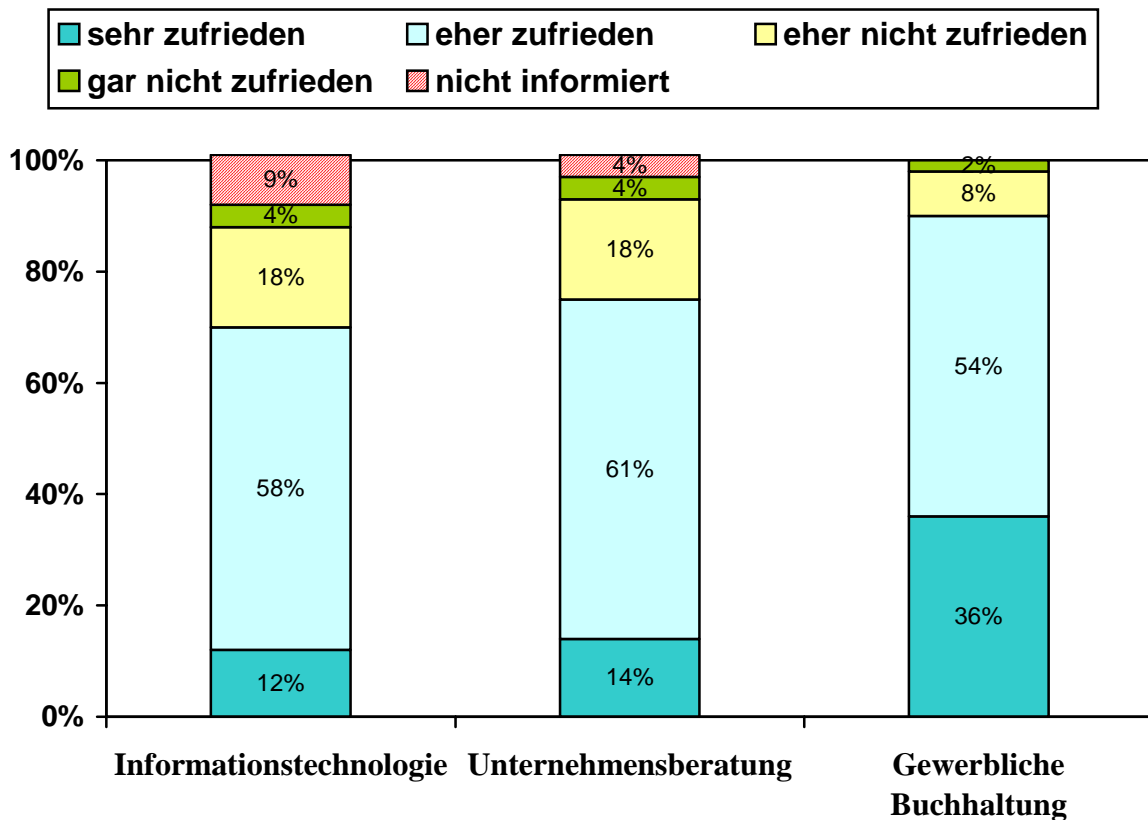
Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = Unternehmen des Fachverbands UBIT)

Anmerkung: Nur jene Unternehmen berücksichtigt, die 2005 an Weiterbildungskursen/-veranstaltungen teilgenommen haben.

Die Befragten zeigen sich überwiegend zufrieden mit dem Weiterbildungsangebot in ihrem Tätigkeitsbereich insgesamt. Besonders hoch ist die Zufriedenheit unter den Gewerblichen Buchhaltern/-innen. 90% sind hier sehr oder eher zufrieden. Sehr unzufrieden sind in allen Berufsgruppen maximal 4%.

Lediglich im Bereich der Informationstechnologie erweist sich zudem eine größere Gruppe (9%) als nicht informiert über das Weiterbildungsangebot.

Grafik 3-38: Zufriedenheit mit Weiterbildungsangebot im Tätigkeitsbereich



Quelle: ibw-Betriebsbefragung (n = 1.178 Unternehmen des Fachverbands UBIT)

4. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse dieser Erhebung zeigen neben dem Umstand, dass doch recht erhebliche Unterschiede zwischen den 3 Berufsgruppen/Gewerbeberechtigungen des Fachverbandes UBIT (Informationstechnologie, Unternehmensberatung, Gewerbliche Buchhaltung) existieren, doch auch verschiedene Gemeinsamkeiten:

Besonders hervorzuheben ist hier die **hohe Bedeutung von Weiterbildung** – auch von organisierter Weiterbildung, d.h. dem Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen. Auffallend ist nicht nur, dass die zur Leistungserbringung notwendigen Kenntnisse stärker durch den Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen als während der Ausbildung erworben wurden, sondern vor allem auch die **außerordentlich hohe tatsächliche Weiterbildungsteilnahme**. Obwohl es sich beim Großteil der Fachverbandsmitglieder um Einpersonenernehmen handelt, haben 2005 deutlich mehr als drei Viertel der Unternehmen an Weiterbildungskursen bzw. –veranstaltungen teilgenommen, unter den Gewerblichen Buchhaltern/innen sogar 93%! Die Ausgaben für reine Kurskosten (d.h. ohne Reise-, Aufenthalts- und Personalkosten) betragen dafür in immerhin 55% der teilnehmenden Unternehmen mehr als 1.000 €.

Hinsichtlich des grundsätzlichen **Qualifikationsbedarfs** lassen sich deutliche Unterschiede zwischen den Berufsgruppen feststellen - insbesondere auch die Bedeutung der Fachkompetenzen betreffend. Im Bereich der Unternehmensberatung wird Prozess-Kompetenzen eindeutig eine höhere Bedeutung als Fachkompetenzen eingeräumt.

Im IT-Bereich würde die Einführung einer herstellerunabhängigen fachlichen Zertifizierung (d.h. eines Erfahrungs- und Kompetenznachweises für IT-Qualifikationen) mehrheitlich als wichtig erachtet, währenddessen die Bedeutung international anerkannter EDV-Zertifikate von weltweit agierenden Herstellern (z.B. Cisco Certified Network Professional, Microsoft Certified Professional, Sun Certified Java Developer, etc.) überwiegend als eher gering eingestuft wird.

Die – hier nicht im Detail rezipierbaren - Ergebnisse dieser Untersuchung erlauben nun recht eindeutige Aussagen und Schlussfolgerungen über die konkreten inhaltlichen Weiterbildungs- und Qualifizierungsbedürfnisse der Mitglieder des Fachverbandes UBIT – differenziert für jede Berufsgruppe. Um die (schon jetzt recht hohe) Partizipationsbereitschaft an Weiterbildungsangeboten weiter zu fördern, bedarf es aber nicht nur inhaltlich attraktiver Kursan-

gebote sondern auch adäquater organisatorischer Rahmenbedingungen. Dies betrifft neben der – aufgrund der kleingewerblichen Struktur – besonders wichtigen Preisgestaltung und öffentlichen Förderung von Kursangeboten vor allem auch das Angebot von Kurzseminaren insbesondere in Form von Abend- und Wochenendkursen.